Veiner Geschichtsfrënn

Ous der Veiner Geschicht

Veiner Geschichtsfrënn

Ous der Veiner Geschicht

Nr. 37 2019

Herausgeber: Veiner Geschichtsfrënn
Deckel: Unbekannt, Kutsche im „Schank“
Für den Inhalt der einzelnen Beiträge, die nicht unbedingt die Meinung des Verwaltungsrates wiedergeben, sind die Verfasser verantwortlich
Nachdruch der Artikel, ganz oder teilweise, nur mit Erlaubnis
Druck: Hoffmann Druck Kölnerstr. 1 D-54673 Neuerburg

© VEINER GESCHICHTSFRËNN 2019

VIRWUERT

Den 12. Februar 1945, an e por Wochen virua 75 Jor, as dat amerikanischt 1255th Engineer Combat Battalion, dat béi der 6th Cavalry Group war, an Iewischt Veinen ageréckt, an 10 Deeg mi spitt ass di 28th Cavalry Reconnaissance Squadron iwer d'Our no Ënnischt Veinen virgestuss. Domat hat Veinen sein Unofheengikät erëmkriit a war endgültig vuan der Nazidiktatur befreit.

Virua 25 Jor honn di Veiner an er ergréfender Gedinkfeier, zesomen mat mi wi 50 Amerikaner vuam 1255th Battalion, di 11 amerikanisch Zaldoten geiërt, di zu Veinen hiirt Liäwen geloss haten fir éis Fréihät.

Op Initiativ vuan de Veiner Geschichtsfrënn, wëlle mer de 12. Februar 2020, 75 Jor no dëser Befreiung durch die amerikanisch Zaldoten uan dësem historischen Dag vuan éiser Geschicht ën Erënnerungsgëdinkdag organisieren, a Presënz vuan éisem Grand-Duc an den amerikanischen Autoritéiten.

Den 2. Mä dëst Jor hot de Jemp Abens is fir ëmmer verloss. Hä war séit éiser Grënnungsgeneralversammlung vuam 17. Dezember 1973 langjährig ë ganz aktive Member vuam Verwaltungsrot vuan de Geschichtsfrënn. Vill vuan éise Jorbéicher sën illustriert mat seine Biller, passend zu den geschriwenen Texter.

De jährlichen Ousfluch op de Spuren vuan der Veiner Geschicht finkt uan ën Traditiun ze gän. Dëst Jor am Oktober ware mir op Prüm a Schinnecken.

Ous persinnliche Grënn hot den Ton Eggen sein Demissiun am Verwaltungsrot gän, wu hän zenter 2004 aktiv war. Mir soen him merci fir déi 15 Jor Aktivitéit.

De 14. November kum die traurig Noricht dass éise Grënnungsmember, President vuan 1993-2017 an Irepresident Jean Milmeister iis fir ëmmer verloss hot. Séin Engagement fir d'Veiner Stadgeschicht an d'Grofschaft Veinen war immens. Mat seine Recherchen a seinem Wëssen hot hän „seiner" Stad Veinen ë grussen Déinst geläst. Mat iwer 50 Beiträg an de Jorbéicher vuan de Veiner Geschichtsfrënn hot häen éise Memberen d'Veiner Geschicht mi no broocht. Och sein vill Beiträg iwer d'Ardennen-Offensiv 1944-1945 muss äen erwähnen. Mir wärden am nächste Jorbouch ousféierlich op him séin Asatz fir Veinen zereréckkommen.

Ech wënschen wi ëmmer vill Fräd béi der Lektür vuan dësem Jorbouch.

Jean-Paul Hoffmann
Prësident

Joyeuse Entrée am 15. Juni 2002

Jean Milmeister, Jean-Pierre Abens und Jos Schaul begrüßen das grossherzogliche Paar
vor dem Dicks-Haus, dem Sitz der „Veiner Geschichtsfrënn“

Jean-Paul Hoffmann

Jean-Pierre Abens (1932-2019) zum Gedenken

Jean-Pierre genannt Jim Abens wurde am 3. Februar als jüngstes Kind der Eheleute Johann-Baptiste (1890-1954), ein Müller und Maler, und Margaretha Scheidweiler (1895-1978) in Vianden geboren. In seinem Geburtsakt wurde er als Johann-Peter aufgeführt. In seinen jungen Jahren lernte er das Frisörhandwerk, später wechselte er jedoch zu den Good-Year Werken nach Colmar-Berg, wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war.

Aquarell von Jim Abens aus dem Jahr 1984

Jean-Pierre Abens heiratete 1956 in Vianden Yvonne Possing (1916-1998), die Witwe des äusserts bekannten Brückenwirtes Theodor Lorentz (1893-1955).

Die letzten Lebensjahre verbrachte er zusammen mit Marie-Thérèse Barthels, der Witwe von Metty Weidert.

Jean-Pierre Abens starb am 9. Mai 2019 im Viandener Pflegeheim „Schlassbléck".

Als am 17. Dezember 1973 die „Veiner Geschichtsfrënn" endgültig aus der Taufe gehoben wurden, wurde Jean-Pierre Abens Mitglied im Verwaltungsrat.

Jean-Pierre Abens war im Laufe seiner aktiven Mitgliedschaft in den „Geschichtsfrënn "als begnadeter Zeichner sehr aktiv. So hat er während dieser Zeit unzählige Skizzen und Zeichnungen für die Jahrbücher sowie den „Veiner Dixionär" erstellt.

Jean Milmeister

VOR 75 JAHREN

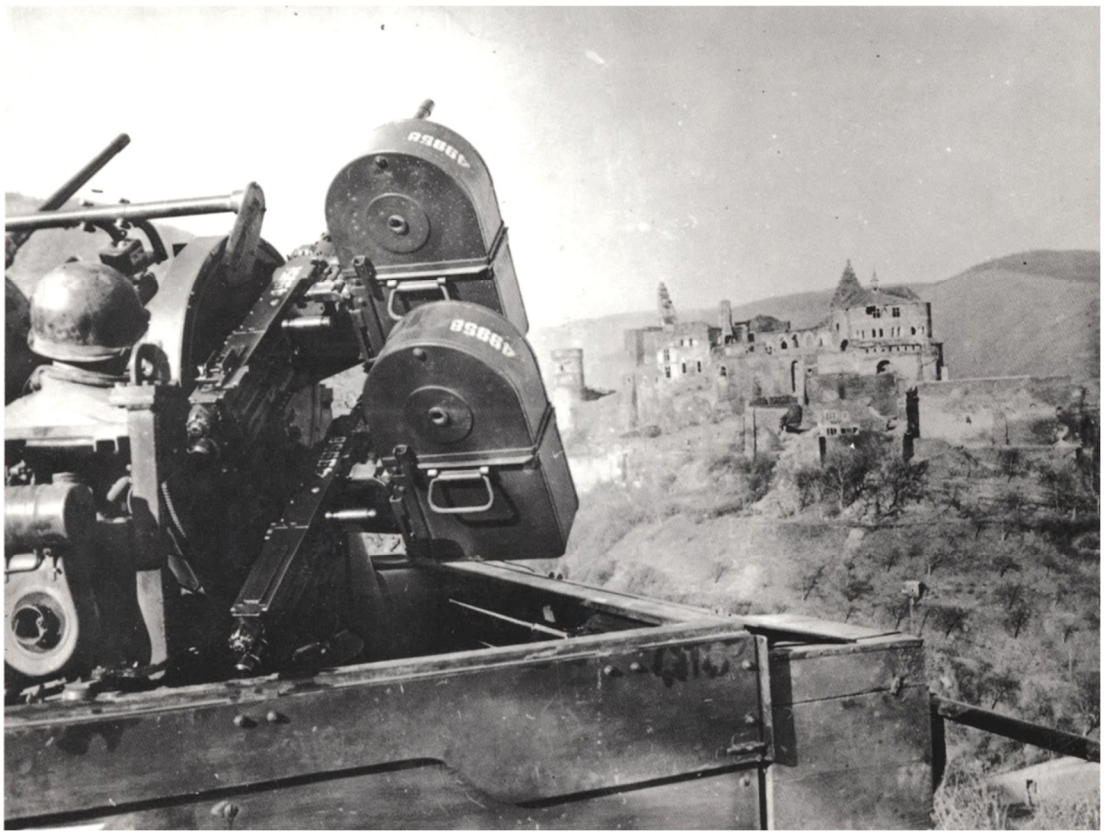
WARUM WURDE VIANDEN ERST AM 12. FEBRUAR 1945 ALS LETZTE LUXEMBURGER STADT BEFREIT?

Am 24. Januar 1945 hatte der Wehrmachtsbericht gemeldet: *„Im Raum von Vianden, wo der Gegner mit zusammengefaßten Kräften den ganzen Tag über bis zu 14mal angriff, sind heftige Ortskämpfe im Gange."* Das 10. Regiment der 5. US-Infanteriedivision, das in Richtung Pütscheid angriff, stieß auf erbitterten Widerstand, denn in Vianden befand sich eine wichtige Brücke, über die die deutschen Truppen zurückfluteten. Diese Brücke gewann weiter an Bedeutung, nachdem am 22. Januar 1945 die Brücke von Dasburg durch einen Bombenvolltreffer ausgefallen war.[1] Das 130. Regiment der Panzer-Lehr-Division verteidigte mit dem 57. Regiment der 9. Volksgrenadierdivision verzweifelt den Brückenkopf von Vianden, um die Viandener Ourbrücke für den Rückzug offen zu halten. Am 26. Januar 1945 erhielt aber die Nachhut der Panzer-Lehr-Division die Erlaubnis, das Westufer der Our zu räumen.[2]

Nach Joseph Maertz[3] konnten die Amerikaner am 30. Januar 1945 endgültig in Vianden eindringen und es besetzen, während General E. Brandenberger berichtet, bis zum 31. Januar 1945 wären alle Brückenköpfe auf das Ostufer zurückgenommen worden.[4] Das stimmt nicht, denn Anfang Februar 1945 befand sich Vianden noch fest in deutscher Hand.

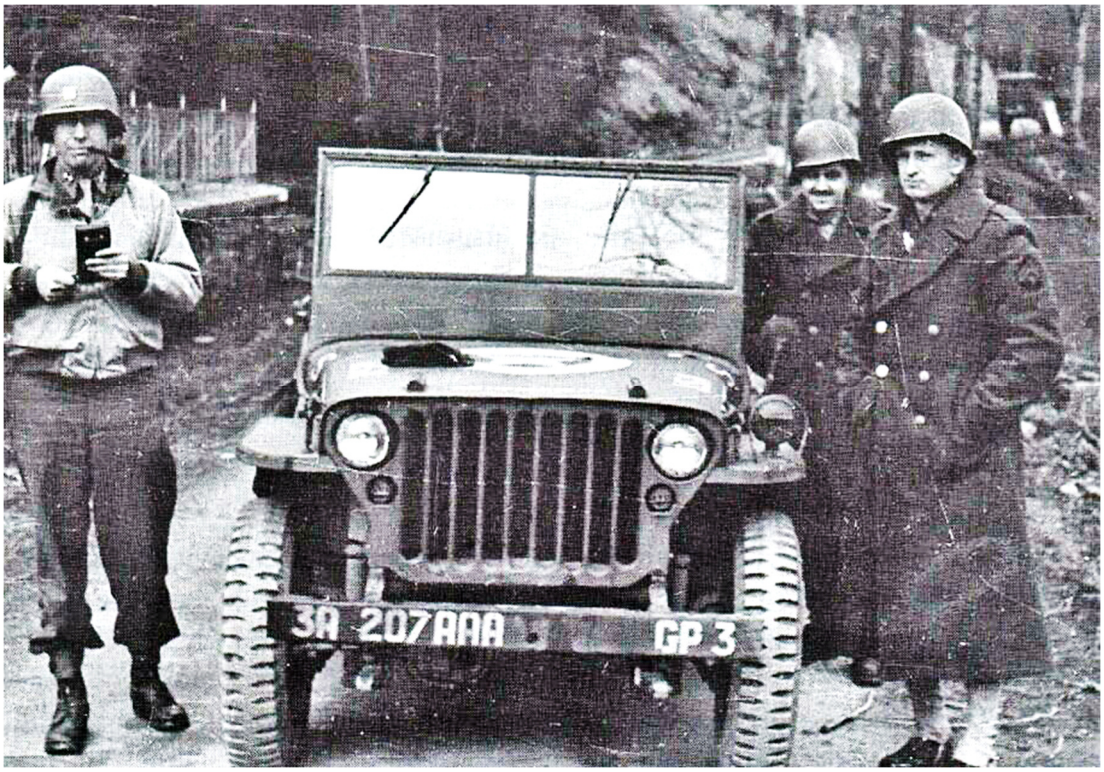
---

1 The History of the Tenth Regiment in World War II. S. 113.
2 Helmut Ritgen. Die Geschichte der Panzer-Lehr-Division im Westen. S. 268.
3 Luxemburg in der Ardennenoffensive. 1981. S. 488.
4 Zitiert nach E.T. Melchers. Luxemburg. Befreiung und Ardennen-Offensive. S. 472.



Eine amerikanische Vierlingsflak auf der „Plank“ gegenüber der Burg von Vianden im Februar 1945

(Photo US Army)



Soldaten des 207th Antiaircraft Artillery Group vor dem „Hôtel Belvédère“ in Vianden

(Photo Archiv Veiner Geschichtsfrënn)

DIE VORBEREITUNGEN ZUM ANGRIFF

Am späten Nachmittag des 3. Februar 1945 wurde die 5. US-Infanteriedivision, die die Stellungen im Sektor von Vianden gehalten hatte aus der Front gezogen und von der 6. Kavalleriegruppe abgelöst.[5] In der Nacht zum 4. Februar 1945 nahm die 6. Kavalleriegruppe die Stellungen von Gemünd bis etwa Gentingen südlich von Vianden ein. Da sämtliche Ourbrücken gesprengt worden waren, unternahmen die Pioniere nächtliche Patrouillen, um die Möglichkeiten zum Brückenbau zu untersuchen. Während der ersten Tage stießen die Patrouillen auf feindliche Spähtrupps, doch die feindliche Spähtrupptätigkeit und Angriffslust nahmen zusehends ab. Die Erkundung des Brückenbaugeländes, des Zugangs und der Straßen führte zur Entdeckung von zahlreichen Minenfeldern und anderen Hindernissen.[6]

Die 6. Kavalleriegruppe erhielt die 183rd Field Artillery Group zur Unterstützung.[7] Am 7. Februar 1945 war auch das 1255th Engineer Combat Battalion der 6. Kavalleriegruppe angeschlossen worden, um sowohl als Infanterie- wie als Pioniereinheit eingesetzt zu werden.[8]

Am frühen Morgen des 8. Februar 1945 erhielt das 1255. Bataillon von der 6. Kavalleriegruppe den Befehl, sich zum Angriff auf Vianden bereit zu halten. Inzwischen hatten die anderen Einheiten des XII Korps schon in der Nacht zum 7. Februar 1945 nach schwerer Artillerie Vorbereitung nördlich und südlich von Vianden über die Hochwasser führende Our, deren reißende Strömung den Stacheldraht am jenseitigen Ufer überflutet hatte, angegriffen. Der Befehl an die Pioniere des 1255. Bataillons lautete, die Oberstadt Vianden einzunehmen, die Our zu überqueren und einen Brückenkopf auf dem andern Ufer zu bilden, um das Übersetzen der Kavalleriegruppe zu ermöglichen.

Das 1255. Bataillon bat die sie unterstützende 1137th Engineer Combat Group, der BB-Kompanie 36 Meter Treadway-Brücke, der B-Kompanie 20 Sturmboote zu liefern und 36 Meter Brückenteile für eine Bailey-Brücke nach Erpeldingen zu bringen, die am 9. Februar 1945 ab Mittag gebaut werden sollte.

---

5 Die 6th Cavalry Group (Mechanized and reinforced) umfaßte:
6th Cavalry Reconnaissance Squadron
28th Cavalry Reconnaissance Squadron
Company C 602nd Tank Destroyer Battalion
Company B 293rd Engineer Combat Battalion.

6 After Action Report 6th Cavalry Group (National Archives RG 407 BX 17987).

7 Die 183rd Field Artillery Group umfaßte:
253rd Field Artillery Battalion (105 mm Howitzer selfpropelled)
177th Field Artillery Battalion (155 mm Howitzer).

s Das 1255th Engineer Combat Battalion (Lieutenant Colonel John G. Stapler) umfaßte:
Company A (Captain Sidney E. Roberts) mit:
1st Platoon (Lieutenant Howard Olsen)
2nd Platoon (Lieutenant John T. Heard)
3rd Platoon (Lieutenant Alfred P. Gilette)
Company B (Captain Laurence H. Gay) mit:
1st Platoon (Lieutenant C. Mahaffey) ,
2nd Platoon (Lieutenant V. Manown)
3nd Platoon (Lieutenant L. Dentzler).
Company C war zeitweise detachiert und wurde durch Company B des 293rd Engineer Combat Battalion ersetzt, die auch als Company BB (Captain Leech, später Lieutenant Love) bezeichnet wurde, um sie nicht mit Company B , 1255th Engineer Combat Battalion zu verwechseln.
Befehlsposten: Hauptquartier 1255th Engineer Combat Battalion: Goebelsmühle
Company A: Merscheid
Company B: Bastendorf
Company BB: Hoscheid.

Am Abend des 8. Februar 1945 gegen 18.00 Uhr wurde der Angriff auf Vianden wieder abgeblasen. Die Schwierigkeiten der Amerikaner am 7. Februar 1945 beim Überqueren von Our und Sauer waren außerordentlich groß gewesen. Viele der Boote trieben ab und versanken mit Mann und Maus in den reißenden Fluten. Andere fielen dem deutschen Beschuß zum Opfer. Diejenigen, die das andere Ufer erreichten, wurden durch den überfluteten Stacheldraht und die ausgedehnten Minenfelder behindert, die die Deutschen am Ufer angelegt hatten. Die 80. US-Division auf der rechten Flanke der 6. Kavalleriegruppe hatte bei Wallendorf-Dillingen übergesetzt und unzureichende Fortschritte erzielt.

Lt. Col. John G. Stapler
Kommandeur des 1255th Engineer Combat Battalion
(Photo Coll. Jean Milmeister)

So sollte zuerst die Errichtung eines Brückenkopfes im Süden abgewartet werden, bevor der Angriff auf Vianden stattfand[9].

[9] 1255th Engineer Combat Battalion (National Archives RG 407 AAR).

Fügen wir hinzu, daß die Auskundschaftung der Umgebung von Vianden ergeben hatte, daß die Deutschen gewillt waren, Vianden hartnäckig zu verteidigen. Feindliche Stellungen waren auf dem „Dellberg" („Noell") ausgemacht worden. Von hier aus konnten die beiden westlichen Zufahrtsstraßen ins Ourstädtchen, die Straße Fouhren-Vianden und die Straße Nikolausberg-Vianden, mit Handfeuerwaffen belegt werden. Des weiteren war es möglich, von da aus Granatwerfer- und Artilleriefeuer auf mögliche Angreifer zu leiten. Beide Straßen waren mit Straßensperren und Minen blockiert worden.

Vom „Schank" aus konnte die Viandener Burg und die deutsche Fußgängerbrücke über die Our beobachtet werden, über die die Verbindung mit der Besatzung von Vianden, die etwa eine Kompanie stark war, aufrechtgehalten wurde[10].

Es kamen zwei weitere Schwierigkeiten hinzu: Der gefürchtete Kammerwald östlich Vianden war durch seine tiefgestaffelten Befestigungen zu einer großen, fast uneinnehmbaren Festung geworden[11]. Von der Höhe des Sanatoriums aus, dessen Zugang durch Tausende von Minen, wohl das dichteste Minennetz des Öslings, verwehrt wurde, beherrschten die Deutschen noch immer das Ourstädtchen[12]. Von den Westwallbunkern hinter dem Sanatorium wurden die beiden Zugangsstraßen nach Vianden unter Feuer gehalten.

Am 11. Februar 1945 wurde beschlossen, vorerst die Oberstadt von Vianden auf dem Westufer der Our einzunehmen, um dem Ourübergang in Vianden die größtmögliche Erfolgschance und die kleinstmögliche Verlustquote zu sichern. Dadurch war die Möglichkeit gegeben, Sturmboote und Brückenbaumaterial vor dem Angriff im Schutze der Dunkelheit heranzubringen. Es wurde auch möglich, die Stadt zu säubern, die feindlichen Stellungen am andern Ufer auszumachen und vor Tagesanbruch den Flußübergang zu wagen.

Der Angriffsplan sah einen doppelten Angriff vor: Kompanie B sollte am 12. Februar 1945 um 6.30 Uhr angreifen und die feindlichen Stellungen auf dem „Dellberg" säubern. Kompanie A sollte mit einem Zug von Kompanie BB (293rd Engineer Combat Battalion) und einem Zug leichter Panzer der Kavallerie um 6.45 Uhr vom „Schank" aus Vianden angreifen und die Burg einnehmen[13].

---

10 1255th Engineer Combat Battalion §5.
11 J. Maertz, a. a. O., S. 36.
12 J. Maertz, a. a. O., S. 488.
13 1255th Engineer Combat Battalion §6.

DIE BEFREIUNG DER OBERSTADT VIANDEN

Am 12. Februar 1945 um 5.00 Uhr früh verließen die Männer der Kompanie B ihr Quartier in Bastendorf mit ihren Fahrzeugen. Vor Fouhren wurden sie durch zwei Bäume aufgehalten, die die Straße versperrten. Nachdem die Straße geräumt worden war, erreichte Kompanie B Fouhren, wo sie ihre Fahrzeuge zurückließ und zu Fuß zum Angriff antrat. Es gelang dem 2. Zug unter Lieutenant V. Manown sieben deutsche Soldaten im Keller des Hotel Belvedere zu überraschen und zwei weitere in dem gegenüberliegenden Hause, während einige Deutsche nach kurzem Kampfe fielen. In dem Hause wurden ein Rundfunkgerät und Nachrichtenübermittlungsdokumente sichergestellt.

Der 3. Zug stieß auf heftiges MG- und Gewehrfeuer, als er unter dem Befehl von Lieutenant Denzler den „Dellberg" angriff. Trotz mehrerer Verluste konnte der Zug die angewiesene Stellung einnehmen und zwei Straßensperren sowie Minen auf der Straße Fouhren-Vianden räumen, so daß die Fahrzeuge bis zum Hotel Belvedere vorstoßen konnten.

Der 1. Zug auf der linken Flanke stieß auf heftigen Widerstand. Im Schutze der Dunkelheit war er gut unter dem Befehl von Lieutenant C. Mahaffey vorangekommen. Als aber der Tag anbrach, wurde er durch heftiges MG-Feuer niedergehalten. Erst nach halbstündigem hartem Kampf gelang es, zwei deutsche MG-Nester auszuschalten, wobei 15 Deutsche gefangen und mehrere getötet wurden. Der 1. Zug selbst hatte mehrere Verluste zu beklagen, darunter den Zugfeldwebel, Staff Sergeant Francis J. Rooney Jr., der verletzt wurde, als er versuchte ein MG-Nest auszuschalten, und Sergeant Ira S. Gambill Jr., der durch feindliches Maschinenpistolenfeuer getötet wurde. Eines der beiden ausgeschalteten MG-Nester befand sich auf der Nordseite des „Dellberges" und hielt die Straßensperre der Straße Nikolausberg-Vianden unter Feuer. Es hielt den 3. Zug der Kompanie A, der von Norden her vorstieß, nieder und fügte ihm schwere Verluste zu, bis der Zugführer, Lieutenant Corthell Mahaffey, es allein angriff und ausschaltete.

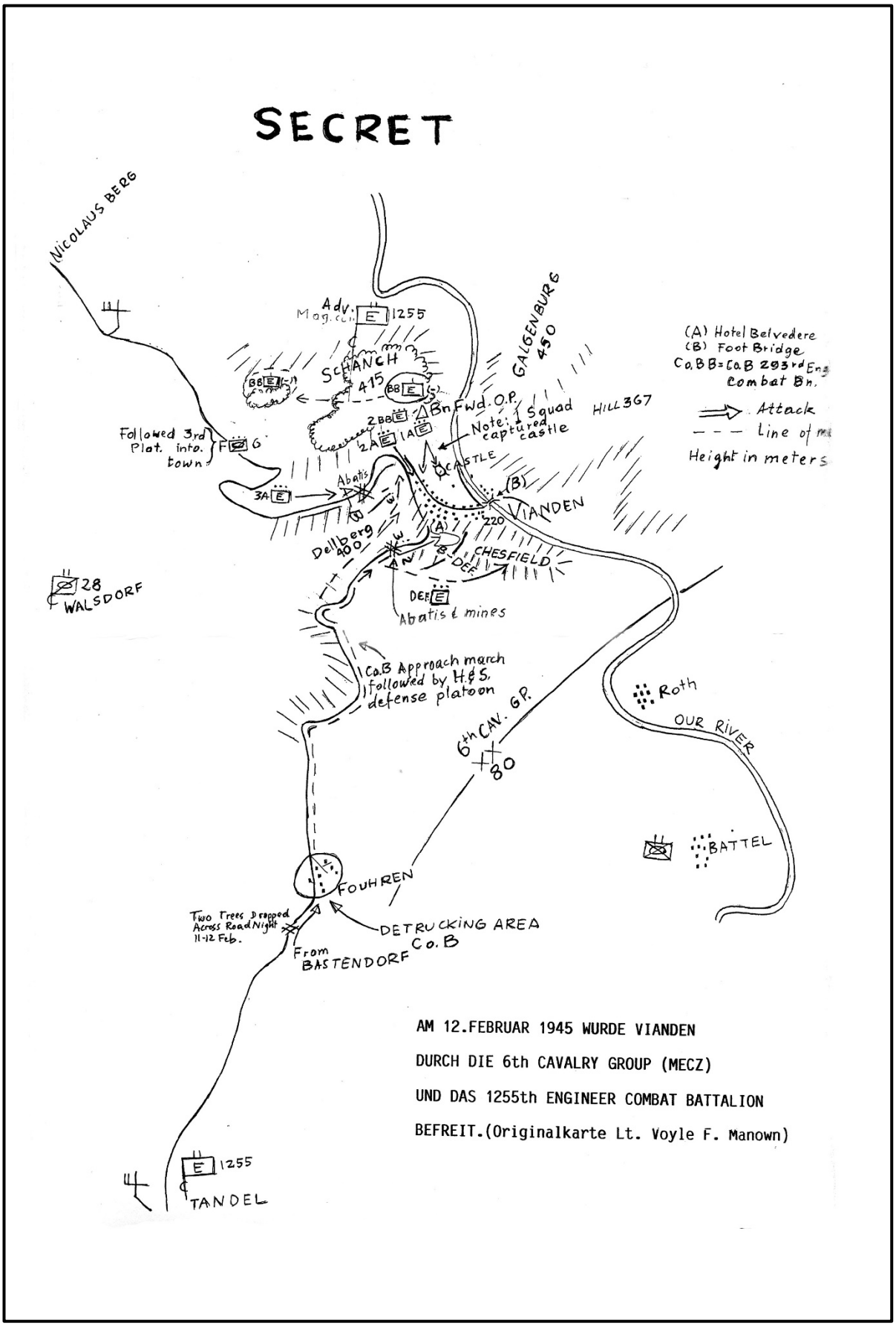
Gegen 9.30 Uhr war der deutsche Widerstand auf dem „Dellberg" gebrochen und die Züge der Kompanie B konnten sich eingraben, um den Vormarsch der Kompanie A durch das Feuer ihrer automatischen Waffen zu unterstützen. Bald wurde die Kompanie B auf dem „Dellberg" mit schwerem und genauem Granatwerfer- und Artilleriefeuer belegt, so daß sie eine Reihe Verluste zu beklagen hatte, darunter den Zugführer des 3. Zuges, Lieutenant Leo Denzler.

Kurz nachdem die Straße Fouhren-Vianden gesäubert worden war, wurde der Befehlstand der Kompanie B beim Hotel Belvedere eingerichtet sowie eine Erste-Hilfe-Station, von der aus die Verletzten ins Bataillonslazarett nach Tandel gebracht wurden[14].

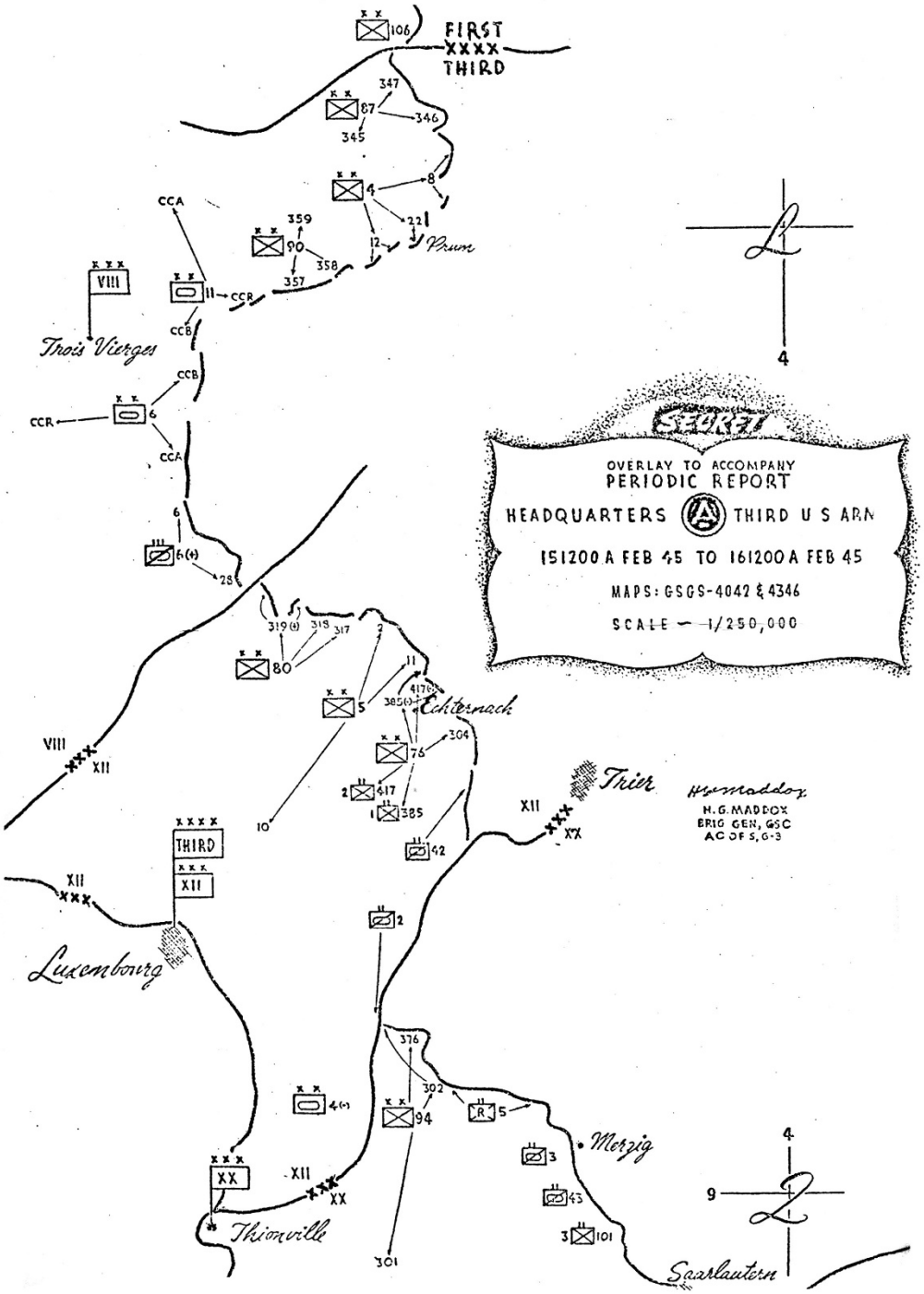
Während die Kompanie B von Fouhren her angegriffen hatte, war Kompanie A vom „Schank" aus zur Eroberung von Vianden angetreten.

---

[14] 1255th Engineer Combat Battalion §8.



AM 12.FEBRUAR 1945 WURDE VIANDEN
DURCH DIE 6th CAVALRY GROUP (MECZ)
UND DAS 1255th ENGINEER COMBAT BATTALION
BEFREIT.(Originalkarte Lt. Voyle F. Manown)



DIE FRONTLAGE DER 3.US-ARMEE AM 15.FEBRUAR 1945

Die drei Züge der Kompanie wurden von dem 2. Zug der Kompanie BB (293rd Engineer Combat Battalion) und einem Zug leichter Panzer der Kompanie F des 6th Cavalry Reconnaissance Squadron unterstützt.

Gegen 6.30 Uhr hatten alle Einheiten der Kompanie A außer dem 3. Zug ihren Ausgangspunkt in den Wäldern des „Schank" bezogen und traten um 6.45 Uhr zum Angriff an.

Schon bald wurden der 1. und 2. Zug durch schweres Kreuzfeuer von zwei deutschen MG aufgehalten. Nur unter schweren Verlusten gelang es, den feindlichen Widerstand zu brechen. Gegen 9.00 Uhr konnten sie den Angriff auf Vianden wieder aufnehmen. Ein Trupp des 1. Zuges griff die Burg an und nahm sie nach leichtem Widerstand ein.

Währenddessen war der 3. Zug der Straße Nikolausberg-Vianden gefolgt und auf schweren Widerstand gestoßen. Der Beschuß von zwei MG-Nestern forderte zahlreiche Verluste, bis eines davon ausgeschaltet werden konnte, während das andere bekanntlich von Lieutenant Mahaffey von der Kompanie A zum Schweigen gebracht wurde. Nachdem eine Straßensperre aus dreiundzwanzig gefällten Bäumen mit Hilfe einer Motorsäge beseitigt worden war, konnte der 3. Zug seinen Vormarsch fortsetzen.

Von dem 2. Zug der Kompanie BB unterstützt, griffen der 1. und 2. Zug der Kompanie A Vianden von Norden an. Sie kämpften sich ihren Weg durch das Städtchen frei mit Hilfe von Flammenwerfern und Handgranaten. Ein dichter Nebel kam ihnen dabei zu Hilfe, der den feindlichen Stellungen auf dem jenseitigen Ourufer die Sicht nahm. Nebel vereitelte aber auch den amerikanischen Versuch, durch MG-Feuer die deutsche Besatzung daran zu hindern, sich über die Fußgängerbrücke zurückzuziehen. Der Häuserkampf dauerte bis etwa 15.00 Uhr an. Gegen 15.30 Uhr war die Befreiung der Oberstadt Vianden abgeschlossen und der Zug leichter Panzer konnte in die Stadt einrücken.

Die Kompanie B hatte 16 Verletzte und einen Toten zu beklagen. Sie hatte 23 Gefangene gemacht und etwa 12 Deutsche getötet.

Die Kompanie A hatte 18 Verwundete und sechs Tote zu beklagen. Es wurden 10 Gefangene gemacht und etwa 15 Gegner getötet[15].

In einer zweiten Welle hinter Kompanie B hätte der Zug der „Headquarters and Service Company" die Anhöhe „Petgesfeld"[16] eingenommen, nachdem sie ihre 50er MGs von den Fahrzeugen abmontiert und sich zu Fuß an ihr Ziel herangemacht hatten. Dabei ging eine Mine hoch, durch die ein Mann getötet und zwei verletzt wurden. Es wurden drei Gefangene gemacht und mehrere Gegner getötet[17].

---

15 1255th Engineer Combat Battalion §10.
16 „Chesfield" in amerikanischen Berichten
17 1255th Engineer Combat Battalion §9.

In einer zweiten Welle hinter Kompanie A hatte Kompanie BB unter dem Befehl von Captain Leech kurz vor 7.00 Uhr als Bataillonsreserve die Wälder des „Schank" erreicht. Kurz nachdem sie ihre Stellungen im Südosten des „Schank" eingenommen hatte, geriet sie unter heftigen Granatbeschuß, der in wenigen Minuten sieben Opfer forderte. In diesem Augenblick verschwand Captain Leech, und er wurde durch Lieutenant Love ersetzt. Um weitere Verluste zu verhindern, wurde Kompanie BB gegen 9.00 Uhr in den „Schank" zurückgezogen, wo sie in Reserve blieb[18].

Die vom Kriegsgeschehen beschädigte Oberstadt von Vianden nach der Ardennenschlacht

Nach der Eroberung der Oberstadt Vianden richtete Kompanie A sich zur Verteidigung der Stadt ein, während die fünf leichten Panzer versteckt und alle Vorbereitungen getroffen wurden, um einen feindlichen Angriff abzuwehren. Kompanie B richtete sich zur Verteidigung des „Dellberg" und des „Petgesfeld" ein und zog sich gegen 16.00 Uhr nach Bastendorf zurück, während zwei Trupps die Stellungen hielten. Kompanie BB zog sich gegen 16.30 Uhr nach Tandel zurück, und der Zug der HQ-Kompanie wurde gegen 17.00 Uhr nach Tandel zurückgenommen.

Beim Verhör der Gefangenen stellte sich heraus, daß sie zur 7. Kompanie des 57. Regimentes der 9. Volksgrenadierdivision gehörten. Sie waren durch MG-Trupps der 8. Kompanie und Werfertrupps der 14. Kompanie verstärkt worden.[19]

---

18 1255th Engineer Combat Battalion §11.
19 1255th Engineer Combat Battalion §16

DER FRONTBOGEN VON VIANDEN

Am 12. Februar 1945 gegen 16.00 Uhr waren alle deutschen Truppen in der Oberstadt Vianden gefangen oder getötet und die Eroberung dieses Stadtteiles abgeschlossen. Aber noch immer blieb die Vorstadt mit dem Sanatorium in deutscher Hand. Die amerikanische Besatzung der Kompanie A hatte ohne den gefürchteten Gegenangriff die Nacht überstanden und wurde am Abend des 13. Februar 1945 von der Kompanie B abgelöst. Das ganze 1255th Engineer Combat Battalion wurde am 14. Februar 1945 von der 28th Cavalry Reconnaissance Squadron abgelöst und in Tandel gruppiert, um dann nach Norden zur 1. US-Armee geschickt zu werden.

Mit dem Einbruch des VIII. Korps in den Westwall nördlich von Vianden und des XII. Korps südlich von Vianden entstand der Frontbogen von Vianden. Während die Amerikaner im Norden bei Watzerath und im Süden bei Holsthum an der Prüm standen, verlief die Front im Sektor von Vianden an der Our entlang von Dahnen bis Ammeldingen/Our.[20]

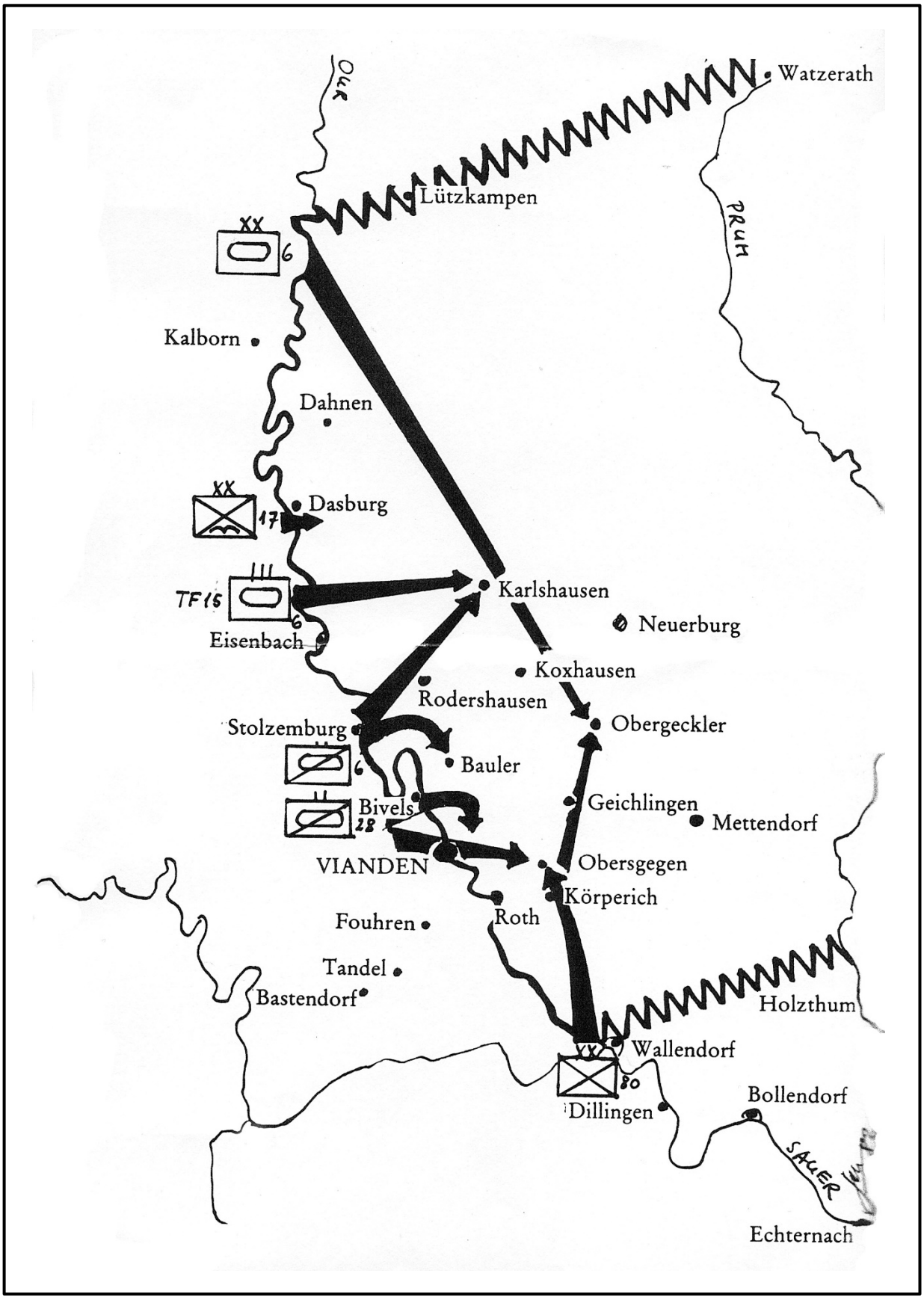
Wenn die Amerikaner den schwierigen Angriff auf die Höhen des Sanatoriums und den Kammerwald immer wieder hinausschoben, so war es auch in der Hoffnung, daß die Deutschen den Frontbogen von Vianden, der ihre Front übermäßig verlängerte, von selbst räumen würden. Tatsächlich war der Oberbefehlshaber der 7. Armee, General Brandenberger, der Auffassung, daß der Frontbogen von Vianden nur noch geringe taktische Bedeutung habe und unverzüglich aufzugeben sei. Eine neue, verkürzte Frontlinie sei an der Prüm zu beziehen. Daraufhin kam es zu einem Streit mit dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, Generalfeldmarschall Model, der Brandenberger am 20. Februar 1945 entließ und durch General Felber ersetzte.[21]

Inzwischen aber hatten die Amerikaner eingesehen, daß ihnen nichts anderes übrig blieb, als den Rückzug der Deutschen auf die Prümlinie dadurch zu erzwingen, daß sie in einer Zangenbewegung den Frontbogen von Vianden von Norden und Süden im Rücken aufrollten.

Am Sonntag, dem 18. Februar 1945, trat die 6. Kavalleriegruppe zwischen Gemünd und Bivels an, um die Höhen des Sanatoriums und die Vorstadt von Vianden vom Rücken her zu erobern.

---

[20] Jean Milmeister. Die Bereinigung des Frontbogens von Vianden. The Bulge 2/1979, S. 4
[21] Johannes Nosbüsch. Bis zum bitteren Ende. S. 232.


Watzerath
Lützkampen
PRÜM
XX
6
Kalborn
Dahnen
XX
17
Dasburg
TF 15
6
Eisenbach
Karlshausen
Neuerburg
Koxhausen
Rodershausen
Obergeckler
Stolzemburg
6
Bauler
Bivels
28
Geichlingen
Mettendorf
VIANDEN
Obersgegen
Körperich
Roth
Fouhren
Tandel
Bastendorf
Holzthum
XX
Wallendorf
80
Dillingen
Bollendorf
SAUER
Echternach

DIE BEFREIUNG DER VORSTADT VON VIANDEN

Am 18. Februar 1945 setzte ein Aufklärungszug der 6. Kavalleriegruppe bei Stolzemburg über die Our und richtete ohne Widerstand einen Vorposten in Keppeshausen ein. So konnte das 145th Engineer Combat Battalion eine Brücke über die Our bauen, über die Troop B und ein Zug von Troop C der 6th Cavalry Reconnaissance Squadron vorstießen, um einen Brückenkopf zu bilden.

Am 19. Februar 1945 überquerte ein Zug von Troop B der 28th Cavalry Reconnaissance Squadron die Our zwischen Vianden und Bivels, errichtete eine kleine Fußgängerbrücke und nahm den Galgenberg mit dem Sanatorium ein.

Am 20. Februar 1945 bauten die 6th und 28th Cavalry Reconnaissance Squadron ihre Brückenköpfe aus, über die Stolzemburger Brücke rollte schweres Material. Die 6th Cavalry Reconnaissance Squadron nahm Waldhof ein, während die 28th Cavalry Reconnaissance Squadron sich gegen feindliche Gegenangriffe auf das Sanatorium wehren mußte. Troop B und ein Zug von Troop C wurden als Verstärkung herangeführt.

Am 22. Februar 1945 wurde auch die Vorstadt von Vianden befreit. Nachdem eine Bailey-Brücke errichtet worden war, setzte das Gros der 28th Cavalry Reconnaissance Squadron über und schaltete den Widerstand auf den Höhen aus.

Die Kriegsschäden und die amerikanische Bailey-Brücke in der Vorstadt von Vianden

Nachdem also das 1255th Engineer Combat Battalion am 12. Februar 1945 die Oberstadt befreit hatte, wurde die Vorstadt erst zehn Tage später, am 22. Februar 1945, von der 28th Cavalry Reconnaissance Squadron befreit.

Aber noch immer wurden die Bunker des Westwalls und der Kammerwald hartnäckig verteidigt, obschon die 6. Kavalleriegruppe in Obersgegen Kontakt mit der nach Norden vorstoßenden 80. US-Infanteriedivision aufgenommen hatte.

Während die 28th Cavalry Reconnaissance Squadron die Stärke des Westwalls bei Vianden erkundete, wurden ihre Fahrzeugbewegungen stark durch die Höckerlinien des Westwalls behindert.[22]

DIE BEREINIGUNG DES FRONTBOGENS VON VIANDEN

Um diesen Frontbogen zu bereinigen, stieß die 80. Infanteriedivision des XII. Korps (Eddy) am 18. Februar 1945 von Wallendorf aus in nordöstlicher Richtung vor, während das VIII. Korps (Middleton) mit der 6. Panzerdivision und der 6. Kavalleriegruppe nach Südosten schwenkte.

Am 22. Februar 1945 hatte die vom Sauerbrückenkopf nach Norden vorstoßende 80. US-Infanteriedivision nach schweren Kämpfen mit der 2. deutschen Panzerdivision Mettendorf und Geichlingen eingenommen und in Obersgegen Kontakt mit der 6. Kavalleriegruppe aufgenommen.

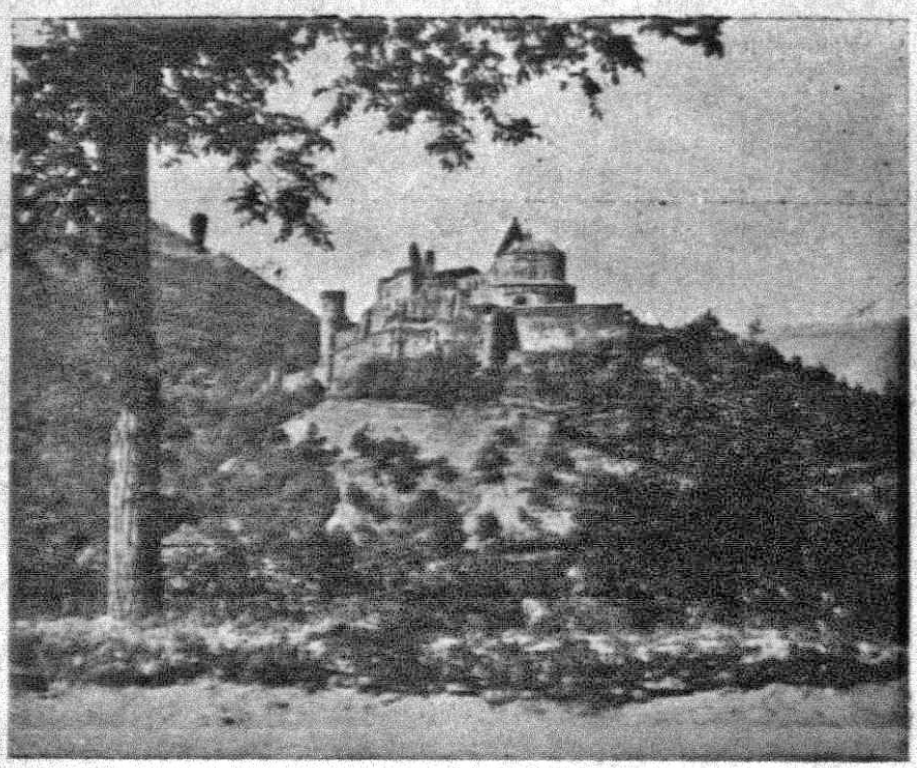
Am 23. Februar 1945 nahm die vom Ourbrückenkopf nach Süden vorstoßende 6. US-Panzerdivision bei Karlshausen mit der von Vianden vorrückenden 6. Kavalleriegruppe Kontakt auf. Die 6. Kavalleriegruppe griff den Westwall an, dessen Bunker ohne größeren Widerstand eingenommen werden konnten, da in der Nacht zum 24. Februar 1945 viele Westwallbesatzungen abgezogen worden waren. Die 6. Kavalleriegruppe nahm im Sektor Vianden etwa 233 Westwallbunker ein und eroberte Bauler, Rodershausen, Karlshausen, Herbstmühle, Berscheid, Koxhausen und Nasingen. Am 24. Februar 1945 hatte auch die 6. US-Panzerdivision bei Obergeckler mit der 80. US-Infanteriedivision Verbindung aufgenommen. Damit war die Lücke zwischen dem von Norden angreifenden VIII. US-Korps und dem von Süden vordrängenden XII. US-Korps geschlossen und der gefürchtete Kammerwald im Rücken umgangen. Damit wurde auch der Frontbogen von Vianden bereinigt und die Bedrohung Viandens durch die Bunker des Westwalls behoben.

Zur gleichen Zeit hatte das XX. Korps (Walker) der 3. US-Armee die gesamte Moselfront von Nennig bis Oberbillig von hinten aufgerollt, und als nun die Bedrohung der Grenzstädte Remich, Grevenmacher, Wasserbillig, Echternach und Vianden durch die Westwallbunker endgültig ausgeschaltet war, konnten die Rückkehr nach der Evakuation und der Wiederaufbau an Mosel, Sauer und Our eingeleitet werden.

Quelle : Jean Milmeister
Die Ardennenschlacht in Luxemburg
Luxemburg 1984

---

[22] After Action Report 6th Cavalry Group §1.§



Gestuerwen fir d' Hémecht

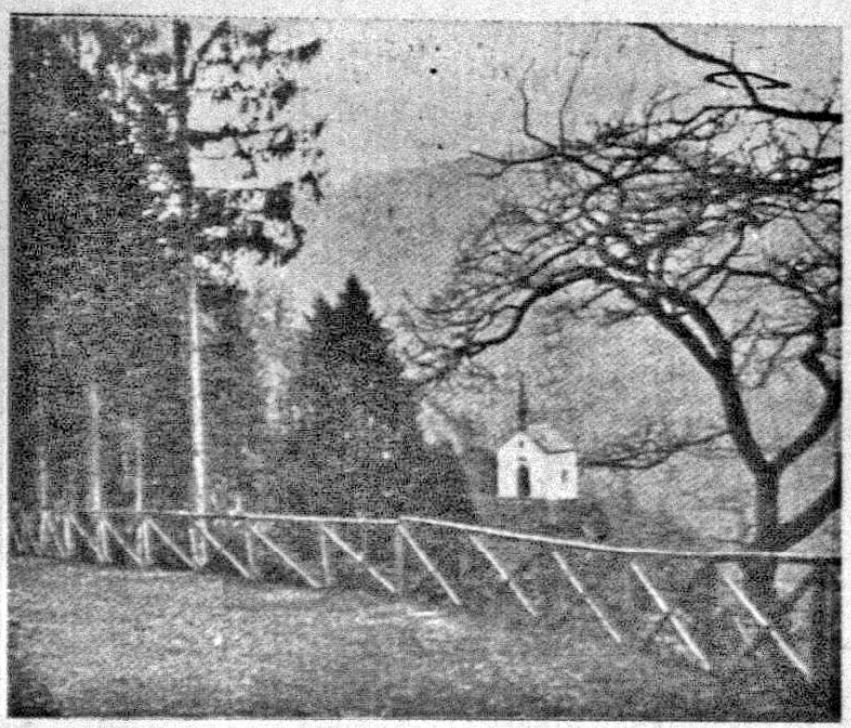
Veröffentlicht vuan der Féderation des enrôlés de force :
LIGUE „ONS JONGEN“ VEIANEN

Well ech trei dir si gebliwen
Letzeburg, mein Hémechtsland
Gong ech fort vun dir gedriwen
Fortgeschlèft vu rauher Hand.

Am KZ hun ech misst be'ssen
Fir meng Le'ft mei Land zu dir
Wo' vill hémlech Tre'ne fle'ssen
Blo'wen s'och erspurt net mir.

Dach, wann ech och hu misst stierwen
Letzeburg, glèw mir et
Hun si mir geholl mei Liéwen
Ma meng Le'ft zur Hémecht net.

Schlôf gudd, du Letzeburger Kand
An dengem Heldegrâw!
Du bass gefall fir d'Hémechtsland
Gefall fir Tro'n a Glâw!



SI HUN A SCHWE'RER ZEIT TREI BEKANNT
D'GONG FIR D'FREIHÉT AN ET GONG FIR D'LAND!

Le'w Mamm vum Bildchen, biéd fir se allegueren!
Barmherzige Jesus, gef hinnen de' e'weg Ro'h!

UNIO'N

KANTON VEIANEN

A LIGUE

„ONS JONGEN"

VEIANEN

DREKEREI J.-P. MEYER, LETZEBURG

Weyland Marcel, Bettel
gefall a Russland
de 27. Oktober 1943

Antony Marcel, Bettel
gefall a Russland
den 30. August 1943

Schmartz Pierchen, Walsdorf
gefall bei Triest
den 30. August 1943

Bassing Louis, Veianen
erschoss zu Hinzert
de 25. Februar 1944

Bassing Willy, Veianen
gest. am KZ Gross-Rosen
den 30. Januar 1945

Bous Jang a Bous Grittchen, Veianen
erschoss vun de Preisen am Dezember 1944

Feyder Henri, Veianen
gefall a Russland
den 3. März 1944

Besseling Vicky, Veianen
gefall a Russland
den 23. März 1944

Roger Leo, Veianen
gefall zu Veianen an der Miliz
de 19. November 1944

Schammel Pierre, Veianen
gest. zu Tambow
de 25. Februar 1945

Theisen Nicolas, Merscheid
verongléckt bei Gorodoch
a Russland den 12 Juni 1943

Meier Jeng, Bivels
erschoss vun de Preisen
als Refractaire

Canivé Michel, Bivels
gest. zu Tambow
de 26. Juni 1945

Huss Nic, Stolzeburg
gefall zu Ro'sport
am August 1945

Weyland Robert, Bettel
gefall am Artilleriebeschoss
zu Fouhren den 18. November 1944

Petry Felix, Bettel
verongléкt zu Bettel
den 3. März 1945

Faltz Josy, Bettel
erschoss zu Tandel de 17. Dezember 1944

Lorang Ant., Veianen
gest. un de Folgen vum KZ
de 24. Dezember 1944

Schockweiler Fr., Veianen
gest. am KZ Neu-Gammen
am Januar 1945

Miller Karel, Veianen
gest. am KZ zu Dachau
den 21. Februar 1945

Hoffmann Willy, Veianen
gest. am KZ zu Dachau
de 5. Abröl 1945

Reinhard-Majerus Marie, Veianen
gest am KZ Ravensbrück
am Dezember 1944

Majerus-Weyrich Anna, Veianen
gest. am KZ Ravensbrück
am Februar 1945

Miller Gritty, Veianen
gest. am KZ zu Dachau
den 21. Februar 1945

Urbing-Schaefer Ketty, Veianen
gest. am KZ Kiel den 25. Abröl 1945

Bassing Thérèse, Veianen
gest. an der Emsiedlong zu Trebnitz den 8. September 1944

Schinnert Pierre, Merscheid
erschoss zu Merscheid
den16. Dezember 1944

Weiler François, Merscheid
erschoss zu Bauler
am Januar 1945

Martzen Felix, Merscheid
erschoss zu Bauler
am Januar 1945

Reinertz Jang, Veianen
gefall am Artilleriebeschoss zu Veianen
am September 1944

Theis Jengi, Veianen
verongléкt zu Veianen
de 6. Abröl 1945

Vinandy Arty, Veianen
Member vun der Miliz, verongléкt
zu Veianen de 6. Abröl 1945

Jean HANSEN
† uan de Folgen vuam KZ den 28.12 1959

Marie GILLEN-FAUTSCH
† am KZ RAVENSBRUECK am Februar 1945

Anna ROYER-HANSEN
† am KZ RAVENSBRUECK am Februar 1945

Weider Opfer, ous dem Bouch FREED A LEED ZU VEINEN vuan der Veiner Geschichtsfrënn.

Dëst Bouch kënnt Der kaafen béi de Veiner Geschichtsfrënn fir 25 Euro.

Albert EYDT
† Rußland

Ady Gleis
† Rußland, zw. 22.12.1943 – 8.5.1945

Louis GLEIS
† zw. dem Fréijoor 1944 – 8.5.1945

Jengy HEINTZEN
† Rußland, zw. 1.6..1944 – 8.5.1945

Lucien GLEIS
verungléckt duerch Minnen

Nicky SAUER
Vermësst a Rußland

Michy WEIS
† Rußland

VEINER LEIT DÉI DURICH KRÉIGSOPERATIUNNEN ËMKOMM SËN.

1. GLEIS Lucien	† Vianden, 06. 07. 45
2. HERMES Michel	† Vianden, 08. 01. 45
3. MOLITOR-GLEIS Josephine	† Vianden, 19. 11. 44
4. REINERTZ Jean	† Vianden, Sept. 1944
5. SCHMOLL-SPANIER Mathilde	† Ettelbruck, 21. 12. 44
6. THEIS Jengi	† Luxembourg, 07. 04. 45
7. VINANDY Arthur	† Vianden, 06. 04. 45
8. WEYRICH-ROYER Catherine	† Tandel, 17. 12. 44
9. WEYRICH Jules	† Tandel, 18. 12. 44

Jean-Paul Hoffmann

In Vianden ausgestorbene Familien, welche früher den Viandener Alltag prägten.

Die Familie METZ

Vorwort

Am 12. November 1962 starb der Stuckateur Andreas METZ im früheren Altersheim neben der Trinitarierkirche, wo er zusammen mit seiner Ehegattin den Lebensabend verbrachte. Mit ihm starb der letzte in Vianden lebende Vertreter der alteingesessenen Familie METZ.

„Metzen Ëndri“ wurde am 8 September 1889 in Vianden geboren. Er heiratete am 11 Juni 1917 in Vianden die in Fouhren am 12 Dezember 1892 geborene Maria Catharina EDERT. Sie selbst starb nur sieben Tage nach dem Tod ihres Ehemannes. Ëndri war eines der vielen Viandener Minenopfer nach dem 2. Weltkrieg. Ihm wurde durch eine Mine ein Fuß abgerissen.

Das Wohnhaus der Familie METZ

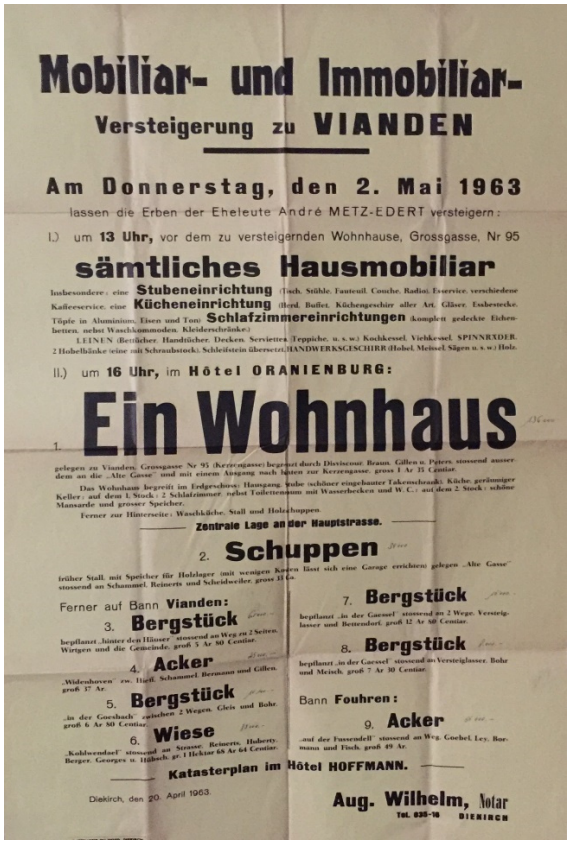
Das heutige Wohnhaus der letzten Bewohner der Familie METZ in der „Kiézebach“ stammt aus dem Jahr 1793. Bauherr war der abtrünnige Viandener Trinitarier Johann Friedrich Lauff. Über der Eingangstür ließ er folgende lateinische Inschrift anbringen:

Canon**ICI** propr**II**s La**V**f ae**D**es s**VM**ptIb**V**s e**X**stant ornate pen**I**t**V**s reparatae for**I**s **I**nt**V**s

welche auf Deutsch übersetzt, wie folgt lautet: „*Aus den eigenen Kosten des Kanonikus Lauf steht das Haus da, ausgeschmückt und von Grund aus nach Außen und Innen hergestellt*“.

Johann Friedrich Lauff starb am 3. Juni 1813 im Alter von 83 Jahren in seinem Haus Nr. 15 in der „Kiézebach“.

Nach dem Tod des Ehepaares Metz-Edert, welches kinderlos blieb, ließen die Erben das Haus versteigern. Neuer Eigentümer zum Preis von 136 000 Fr wurde der „Mëllig Jangly“, Jean Gillen-Jodocy aus Vianden, ein Nachbar. Heute ist das Wohnhaus unbewohnbar und es soll inzwischen mehrmals den Besitzer gewechselt haben.



Mobiliar- und Immobiliar-
Versteigerung zu VIANDEN

Am Donnerstag, den 2. Mai 1963
lassen die Erben der Eheleute André METZ-EDERT versteigern:

I.) um 13 Uhr, vor dem zu versteigernden Wohnhause, Grossgasse, Nr 95
sämtliches Hausmobiliar
Insbesondere: eine Stubeneinrichtung (Tisch, Stühle, Fauteuil, Couche, Radio), Esservice, verschiedene Kaffeeservice, eine Kücheneinrichtung (Herd, Buffet, Küchengeschirr aller Art, Gläser, Essbestecke, Töpfe in Aluminium, Eisen und Ton) Schlafzimmereinrichtungen (komplett gedeckte Eichenbetten, nebst Waschkommoden, Kleiderschränke.)
LEINEN (Bettücher, Handtücher, Decken, Servietten, Teppiche, u. s. w.) Kochkessel, Viehkessel, SPINNRÄDER, 2 Hobelbänke (eine mit Schraubstock), Schleifstein übersetzt, HANDWERKSGESCHIRR (Hobel, Meissel, Sägen u. s. w.) Holz.

II.) um 16 Uhr, im Hôtel ORANIENBURG:
1. Ein Wohnhaus
gelegen zu Vianden, Grossgasse Nr 95 (Kerzengasse) begrenzt durch Diviscour, Braun, Gillen u. Peters, stossend ausserdem an die „Alte Gasse“ und mit einem Ausgang nach hinten zur Kerzengasse, gross 1 Ar 35 Centiar.
Das Wohnhaus begreift im Erdgeschoss: Hausgang, Stube (schöner eingebauter Takenschrank), Küche, geräumiger Keller; auf dem 1. Stock: 2 Schlafzimmer, nebst Toilettenraum mit Wasserbecken und W. C.; auf dem 2. Stock: schöne Mansarde und grosser Speicher.
Ferner zur Hinterseite: Waschküche, Stall und Holzschuppen.
Zentrale Lage an der Hauptstrasse.
2. Schuppen
früher Stall, mit Speicher für Holzlager (mit wenigen Kosten lässt sich eine Garage errichten) gelegen „Alte Gasse“ stossend an Schammel, Reinerts und Scheidweiler, gross 33 Ca.

Ferner auf Bann Vianden:
3. Bergstück
bepflanzt „hinter den Häuser“ stossend an Weg zu 2 Seiten, Wirtgen und die Gemeinde, groß 5 Ar 80 Centiar.
4. Acker
„Widenhoven“ zw. Hieff, Schammel, Bermann und Gillen, groß 37 Ar.
5. Bergstück
„in der Goeshach“ zwischen 2 Wegen, Gleis und Bohr, groß 6 Ar 80 Centiar.
6. Wiese
„Kohlwendael“ stossend an Strasse, Reinerts, Huberty, Berger, Georges u. Hübsch, gr. 1 Hektar 68 Ar 64 Centiar.
7. Bergstück
bepflanzt „in der Guessel“ stossend an 2 Wege, Versteiglasser und Bettendorf, groß 12 Ar 80 Centiar.
8. Bergstück
bepflanzt „in der Guessel“ stossend an Versteiglasser, Bohr und Meisch, groß 7 Ar 30 Centiar.

Bann Fouhren:
9. Acker
„auf der Fussendell“ stossend an Weg, Goebel, Ley, Bormann und Fisch, groß 49 Ar.

Katasterplan im Hôtel HOFFMANN.

Diekirch, den 20. April 1963.

Aug. Wilhelm, Notar
Tel. 035-16 DIEKIRCH

Versteigerung im Jahr 1963

Das Haus Metz im Jahr 2019

Die Familie METZ-WOLF

Nicolas METZ, ein Schneider, wurde am 6 April 1840 in Vianden geboren. Er starb am 20. Juni 1921 in Vianden.

Nicolas heiratete **Elisabeth WOLF**, Tochter von Anton WOLF und Susanna BLESER, am 30. September 1868 in Vianden. Elisabeth wurde am 30 Mai 1849 in Berdorf geboren. Sie starb am 1. November 1912 in Vianden.

Sie hatten die folgenden Kinder:

1. **Wilhelm METZ** wurde am 26.Juni 1869 in Vianden geboren. Er starb am 30. Dezember 1869 in Vianden.
2. **Susanna Metz** wurde am 1. November 1870 in Vianden geboren. Sie starb am 28 Mai 1944 in Paris.
   Susanna heiratete **Gédéon Ernest BOUTRINQUIN**, Sohn von Alfred BOUTRINQUIN und Marie Goubier, im Jahre 1892 in Paris. Gédéon Ernest wurde 1871 in Paris geboren. Er starb am 23 Mai 1952 in Paris.

3. **Valentin METZ** wurde am 21. September 1872 in Vianden geboren. Er starb am 2. November 1872.
4. **Elisabetha METZ** wurde am 7. Dezember 1873 in Vianden geboren. Sie starb am 18. Dezember 1873 in Vianden.
5. **Catharina METZ** wurde am 5. Dezember 1874 in Vianden geboren. Sie starb am 25. August 1951 in Luxemburg.
   Catharina heiratete **Johann FAUTSCH**, Sohn von Stephan FAUTSCH und Anna MAI, am 17. November 1896 in Rosport. Johann wurde am 6. Dezember 1871 in Esch/Alzette geboren. Er starb am 18. November in Hinkel (Mühle).
6. **Maria Elisabetha METZ** wurde am 14. Juni 1876 in Vianden geboren. Sie starb am 1. Juni 1948 in Luxemburg.
   Maria Elisabetha heiratete **Andreas STRASSER**, Sohn von Johann STRASSER und Marguerite GILLEN. Andreas wurde am 18. Juni 1875 in Vianden geboren. Er starb am 14. März 1947 in Luxemburg.
7. **Maria METZ** wurde am 13. Januar 1878 in Vianden geboren. Sie starb am 3. April 1878 in Vianden.

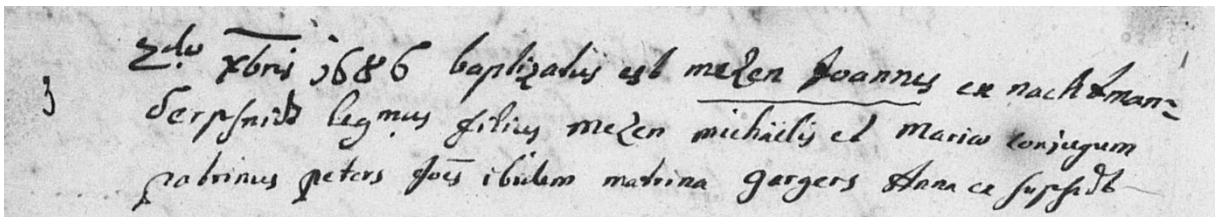
Familie METZ-WOLF

Andreas, Susanna, Michel, Catharina,
Maria Elisabeth, Mutter Elisabeth, Vater Nicolas, Maria

8. **Mathias METZ** wurde am 10. März 1879 in Vianden geboren. Er starb am 13. September 1880 in Vianden.
9. **Maria METZ** wurde am 3.Juli 1881 in Vianden geboren. Sie starb in Berlin (D).
   Maria heiratete **Clemens Otto BERTHOLD,** Sohn von Johann Gottfried BERTHOLD und Mathilde Louise CHRISTIANUS am 11. Mai 1909 in Paris.
10. **Michel METZ** wurde am 11.Februar 1884 in Vianden geboren. Er starb am 7.August 1923 in Paris.
    Michel heiratete **Emma AYMON** am 20.Juli 1912 in Paris. Emma wurde am 1. August in Roanne (F) geboren.
11. **Katharina METZ** wurde am 25.März 1886 in Vianden geboren. Sie starb am 24. März 1888 in Vianden.
12. **Andreas METZ** wurde am 8. September 1889 in Vianden geboren. Er starb am 12. November 1962 in Vianden.
    Er heiratete am 11. Juni 1917 in Fouhren die **Maria Catharina EDERT**, Tochter des Jean EDERT und der Catharina RIES. Maria Catharina wurde am 12. Dezember 1892 in Fouhren geboren. Sie starb am 18. November 1962 in Vianden.

Die Herkunft der Familie METZ

Das älteste verfügbare Dokument betreffend die Viandener Familie METZ stammt aus dem Taufregister der Pfarrei Brandenburg aus dem Jahre 1686. Damals, am 2. Dezember 1686, wurde Joannes MEZEN, Sohn von Michael MEZEN und Maria aus Nachtmanderscheid geboren.



Der Vater Michael hatte zusammen mit seiner Ehefrau Anna fünf Kinder, alle in Nachtmanderscheid geboren, welche wie folgt in das Taufregister eingetragen wurden:

1. MEZEN Johann * 2. Dezember 1686 (siehe obiges Dokument)
2. **MEZEN Catharina** * Oktober 1687 (verheiratet mit Joannes LÜNEBACH aus Nachtmanderscheid)
3. METZEN Michel * 25. Mai 1689 (verheiratet mit Maria REIFF geboren gegen 1692. Diese Familie hat sich in Eschdorf niederlassen)
4. MEZEN Joannes * 30. März 1692
5. MEZEN Nicolaus * 29. August 1697
6. MEZEN Catharina * 2. Oktober 1699.

Michael MEZEN lebte also zur Zeit der Geburt seiner Kinder in Nachtmanderscheid. Ob er hier geboren wurde oder hierherzog ist nicht nachweisbar.

Die Catharina MEZEN heiratete den LÜNEBACH Joannes. Dieser könnte aus dem nahegelegenen Neuerburg stammen, wo dieser Hausname damals sehr verbreitet war. Beide hatten fünfzehn Kinder, alle in Nachtmanderscheid geboren, welche ausnahmslos mit dem Hausnamen der Ehefrau ins Taufregister der Pfarrei Brandenburg eingetragen wurden:

1. METZEN Joannes * 14. Juli 1707
2. METZEN Wilhelmus * 6. Februar 1712
3. METZEN Maria Catharina * 29. April 1713
4. METZEN Anna * 17. Mai 1714
5. METZEN Susanna * 17. März 1718 (verheiratet mit Joannes SCHNEIDERS aus Bauler. Sie hatten fünf Kinder, alle in Nachtmanderscheid geboren)
6. **METZER Michael Joannes** 24. Januar 1720 (verheiratet mit Barbara Crantz aus Vianden), der Ururgroßvater vom Ëndri METZ, dem letzten in Vianden verlebten Nachfahren der Nachtmanderscheider MEZEN.
7. METZEN Susanna * 12. Dezember 1721
8. **METZEN Maternus Medardus** * 29. Mai 1723 (in 1. Ehe verheiratet mit Maria PETERS aus Geichlingen (drei Kinder) und in 2. Ehe mit Barbara ZAHLEN auch aus Geichlingen. Diese hatten auch drei Kinder. Elisabeth *1781 heiratete 1811 den Antonius GLEIS *1772 aus Vianden.
9. METZEN Jacobus * 8. Mai 1725
10. MEZEN Marcus * 27. März 1729
11. METZEN Catharina * 21. März 1731
12. **METZEN Joannes Henricus** * 28. August 1733 (verheiratet mit der Elisabeth HOMMERDING modo PETESCH aus Geichlingen. Sie hatten zehn Kinder, alle in Geichlingen geboren. Barbara (1781-1842) heiratete 1806 in Vianden den Joannes STEMES (1785-1858) (auch Steimes oder Steimetz) aus der bekannten Viandener Küfer-Familie.
13. MEZEN sive LUNEBACH Joannes * 11. Oktober 1735
14. METZEN Nicolaus * 28.August 1738

Es bleibt noch hervorzuheben, dass die Mitglieder der Familie METZ welche sich in Vianden niederließen, mehrheitlich die Berufe Schneider und Schuster ausübten.

Nachstehend die Familienchronik über sieben Generationen der direkten Vorfahren der heute in Vianden ausgelöschten METZ-Familie. Das mir zur Verfügung stehende Ahnenforschungsprogramm Heredis ermöglicht leider nur die Erstellung einer Ahnenreihe in französischer Sprache. Dies dürfte aber wohl kein wesentliches Problem darstellen.

Die Namen und Vornamen sind identisch mit den Namen und Vornamen aus den Pfarr- und den Zivilstandsregistern. So z.B. wir ein Joannes nicht in Jean oder ein Petrus auch nicht in Pierre „umgetauft“.

GÉNÉRATION I

1) **Andreas METZ**, plafonneur, fils de Nicolas (1840-1921) et Elisabeth WOLF (1849-1912), né à Vianden le 8 septembre 1889, y décédé le 12 novembre 1962.
Il s'est marié le 11 juin 1917 à Fouhren avec **Maria Catharina EDERT**, fille de Jean (1857-1929), journalier - cultivateur et Catharina RIES (1865-1940), née à Fouhren le 12 décembre 1892, décédée à Vianden le 18 novembre 1962.

GÉNÉRATION II

2) **Nicolas METZ**, tailleur - journalier - propriétaire, fils de Guillaume dit le jeune (1807-1871) et Therese ZENDER (1807-1847), né à Vianden le 6 avril 1840, y décédé le 20 juin 1921.
Il s'est marié le 30 septembre 1868 à Vianden avec **Elisabeth WOLF** (1849-1912).

3) **Elisabeth WOLF**, fille d'Anton (1820-1890) et Susanna BLESER (1820-1888), née à Berdorf le 30 mai 1849, décédée à Vianden le 1er novembre 1912.

GÉNÉRATION III

4) **Guillaume dit le jeune METZ**, tailleur d'habits, fils de Franciscus (1757-1819) et Maria Catharina LEISEN ((c) 1767-1829), né à Vianden le 25 avril 1807, y décédé le 17 décembre 1871.
Il s'est marié le 17 mars 1835 à Geichlingen avec **Therese ZENDER** (1807-1847).

5) **Therese ZENDER**, fille de Reinhard (1768-1842) et Catharina HOSCHEID (1775-1839), née à Hosingen le 4 août 1807, décédée à Vianden le 11 novembre 1847.

6) **Anton WOLF**, fils de Johann (1784-1844) et Maria HALSDORF (°1798), né à Berdorf le 22 août 1820, y décédé le 21 février 1890.
Il s'est marié le 5 janvier 1844 à Berdorf avec **Susanna BLESER** (1820-1888).

7) **Susanna BLESER**, fille de Peter (°1790) et Margaretha BAULER (°1786), née à Dillingen le 20 mai 1820, décédée à Berdorf le 24 novembre 1888.

GÉNÉRATION IV

8) **Franciscus METZ**, cordonnier, fils de Michael Joannes (1720-1791) et Barbara CRANTZ ((c) 1720-1795), né à Vianden le 12 août 1757, y décédé le 7 mars 1819.
Il s'est marié le 10 novembre 1788 à Vianden avec **Maria Catharina LEISEN** ((c) 1767-1829).

9) **Maria Catharina LEISEN**, fille de Michael (~ 1719-1799) et Johannata KHOLEN (°< 1747), née à Geichlingen en 1767, décédée à Vianden le 3 mars 1829.

10) **Reinhard ZENDER**, laboureur - teinturier, fils de Petrus (< 1727-1791) et Catharina MARNACH (< 1727-1787), né à Bastendorf le 4 mars 1768, décédé à Walsdorf le 1er septembre 1842.
Il s'est marié le 8 mars 1799 à Ettelbrück (Ettelbrück) avec **Catharina HOSCHEID** (1775-1839).

11) **Catharina HOSCHEID**, fille de Nicolas (°~ 1745) et Elisabeth NEPPER (1739-1805), née à Brachtenbach le 6 avril 1775, décédée à Walsdorf le 29 décembre 1839.

12) **Johann WOLF**, cultivateur, fils de Paul (1752-1795) et Catharina JACQUE (1764-1812), né en 1784, décédé à Berdorf le 7 septembre 1844.
Il s'est marié le 22 février 1813 à Dillingen avec **Maria HALSDORF** (°1798).

13) **Maria HALSDORF**, née à Berdorf le 18 décembre 1798.

14) **Peter BLESER**, cultivateur, fils de Joannes (°~ 1762) et Margarete CALENS (°1765), né à Dillingen le 27 octobre 1790.
Il s'est marié le 2 avril 1815 à Beaufort avec **Margaretha BAULER** (°1786).

15) **Margaretha BAULER**, cultivatrice, fille de Nicolas (1755-1805) et Anna GINT (†1805), née à Reisdorf Dillingen le 23 février 1786.

GÉNÉRATION V

16) **Michael Joannes METZER**, journalier, fils de Joannes (°~ 1673) et Catharina METZEN (°1687), né à Nachtmanderscheid le 24 janvier 1720, décédé à Vianden le 15 mars 1791.
Il s'est marié en février 1753 à Vianden avec **Barbara CRANTZ** ((c) 1720-1795).

17) **Barbara CRANTZ**, née à Vianden en 1720, y décédée le 19 juin 1795.

18) **Michael LEISEN**, né à Geichlingen vers 1719, y décédé le 14 août 1799.
Il s'est marié en 1763 avec **Johannata KHOLEN** (°< 1747).

19) **Johannata KHOLEN**, née à Geichlingen avant

20) **Petrus ZENDER**, fils de Nicolaus (°< 1707), né à Niederweis avant 1727, décédé à Bastendorf le 2 août 1791.
Il s'est marié le 14 novembre 1747 à Bastendorf avec **Catharina MARNACH** (< 1727-1787).

21) **Catharina MARNACH**, fille de Petrus (°< 1707), née à Reipeldingen avant 1727, décédée à Bastendorf le 16 décembre 1787.

22) **Nicolas HOSCHEID**, manoeuvre, fils d'Alexander (°1716) et Margaretha MERSCH (1710-1769), né à Brachtenbach vers 1745.
Il s'est marié le 31 décembre 1769 à Brachtenbach avec **Elisabeth NEPPER** (1739-1805).

23) **Elisabeth NEPPER**, née à Eschweiler (Wiltz) le 18 janvier 1739, décédée à Brachtenbach le 2 mars 1805.

24) **Paul WOLF**, cultivateur, fils de Mathias (°1732) et Maria Catharina BAUSTERT (°1730), né à Beaufort le 29 septembre 1752, y décédé le 21 mars 1795.
Il s'est marié avant 1777 avec **Catharina JACQUE** (1764-1812).

25) **Catharina JACQUE**, fille de Nicolas (°< 1744) et Maria Catharina STEYREN (°< 1744), née à Consdorf le 23 juillet 1764, décédée à Beaufort le 26 novembre 1812.
Catharina s'est mariée une seconde fois le 7 septembre 1795 à Beaufort avec **Wilhelm ROEDER**, né à une date inconnue.

28) **Joannes BLESER**, fils de Christoph (°< 1742) et Anna LENTZ (°< 1742), né à Betzdorf vers 1762.
Il s'est marié le 7 janvier 1790 à Wallendorf avec **Margarete CALENS** (°1765).

29) **Margarete CALENS**, fille de Petrus (~ 1736-1796) et Margareta FRIDERS (°~ 1740), née à Dillingen le 26 janvier 1765.

30) **Nicolas BAULER**, cultivateur, fils de Jacob (°< 1734) et Elisabeth MULLER (°< 1734), né à Berdorf le 7 décembre 1755, décédé à Reisdorf en le 6 juillet 1805.
Il s'est marié le 20 décembre 1784 à Consdorf avec **Anna GINT** (†1805).
Nicolas s'est marié une seconde fois le 8 février 1809 à Berdorf avec **Jeanne FICHTEL**, née à une date inconnue.

31) **Anna GINT**, fille de Michael (°< 1726) et Catharina OBERWEIS (°< 1726), décédée à Berdorf le 16 novembre 1805.

GÉNÉRATION VI

32) **Joannes LÜNEBACH modo METZEN** né à Nachtmanderscheid vers 1673.
Il s'est marié avant 1707 avec **Catharina METZEN** (°1687).

33) **Catharina METZEN**, fille de Michael (°1658) et Maria NN (°1661), née à Nachtmanderscheid Dillingen en octobre 1687.

40) **Nicolaus ZENDER**, né à Niederweis avant 1707.

42) **Petrus MARNACH**, né à Reipeldingen avant 1707.

44) **Alexander HOSCHEID**, né à Erpeldange-lès-Wiltz le 9 avril 1716.
Il s'est marié en 1734 avec **Margaretha MERSCH** (1710-1769).

45) **Margaretha MERSCH**, née en 1710, décédée en 1769.

48) **Mathias WOLFF**, né à Garnich le 17 juin 1732.
Il s'est marié le 24 novembre 1751 à Beaufort avec **Maria Catharina BAUSTERT** (°1730).

49) **Maria Catharina BAUSTERT**, née à Beaufort le 9 novembre 1730.

50) **Nicolas JACQUE**, né avant 1744.
Il s'est uni avec **Maria Catharina STEYREN** (°< 1744).

51) **Maria Catharina STEYREN**, née avant 1744.

56) **Christoph BLAYS**, né à Betzdorf Dillingen avant 1742.
Il s'est marié avant 1762 avec **Anna LENTZ** (°< 1742).

57) **Anna LENTZ**, née à Betzdorf Dillingen avant 1742.

58) **Petrus CALENS**, né vers 1736, décédé à Dillingen. le 14 mars 1796.
Il s'est marié avant 1764 avec **Margareta FRIDERS** (°~ 1740).

59) **Margareta FRIDERS**, née vers 1740.

60) **Jacob BAULER**, né avant 1734.
Il s'est marié à Berdorf avec **Elisabeth MULLER** (°< 1734).

61) **Elisabeth MULLER**, née avant 1734.

62) **Michael GIRST**, né à Echternach avant 1726.
Il s'est marié le 10 novembre 1746 à Echternach avec **Catharina OBERWEIS** (°< 1726).

63) **Catharina OBERWEIS**, née avant 1726.

GÉNÉRATION VII

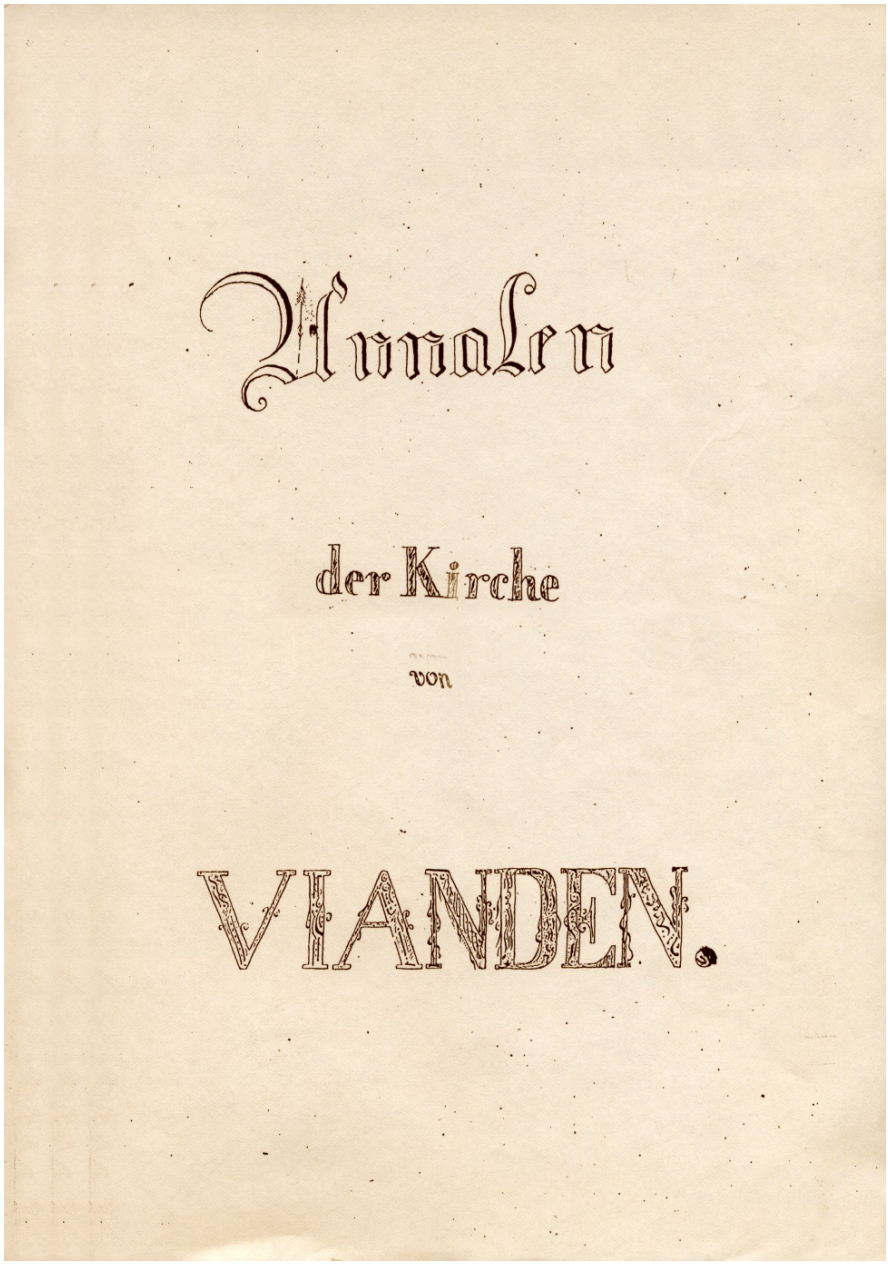
66) **Michael MEZEN**, né à Nachtmanderscheid en 1658.
Il s'est marié avant 1686 avec **Maria NN** (°1661).

67) **Maria NN**, née en 1661.

©°°····°°©

Dr. Nic Neuens

DIE KIRCHE VON VIANDEN
Teil 4



Beschreibung der Trinitarierkirche durch Dr. Nic. Neuens im Jahr 1857.

Die vier Altäre in der heutigen Aufstellung nach den Sanierungsarbeiten in den Jahren 1988 bis 1990

(Foto: Internet Travel Notes)

Von links nach rechts : Sakramentaltar, Muttergottesaltar, Hochaltar und Josephsaltar.

- *Der heutige Sakramentsaltar wurde früher auch als Hochaltar bezeichnet und benutzt. Später, bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde er Muttergottesaltar genannt. Er stand damals links vom Triumpfbogen zum Chorus Major. In den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts wechselte er den Standort und steht heute im Nordschiff (Bürgerchor)*
- *Der Muttergottes-Altar, früher als Katharinenaltar bezeichnet, befand sich wohl ursprünglich im Nordschiff. Heute steht er links vom Triumpfbogen zum Chorus Major*
- *Der Hochaltar steht im Chorus Major*
- *Der Josephs-Altar war bis 1905 der Eligius-Altar. Er stand immer schon rechts vom Triumpfbogen zum Chorus Major*
- *Der Antonius-Altar ist heute nicht mehr vorhanden*
- *Der Kreuzaltar wurde 1808 durch den Antonius-Altar ersetzt und befindet sich heute nicht mehr in der Kirche*

In den nachstehenden Texten sind oftmals Details beschrieben, die nicht mehr mit Bildern belegt werden können, da sie in der Vergangenheit verändert oder sogar entfernt wurden.

Die Redaktion

Eligius Altar

Dieser Altar steht im Süd- oder Männerschiff an der Seitenmauer des Triumpfbogen welcher zum Chor führt.

Der Josephs-Altar in seiner heutigen Ausführung

(Foto Dechant René Feltes)

In der Mitte des Vorhangs des Opfertischs kommt das Brustbild des h. Eligius in erhabener Arbeit vor, umgeben mit einem in Ecken zerbrochenen Kreis. Ausser diesem Kreis rechter Hand bemerkt man einen Hammer und eine Zange, links die Bischofsmütze und den Krummstab, Symbole, die einerseits sein Handwerk, andererseits seine Würde, die er in späteren Jahren bekleidet hatte, anzeigen.

Das erste Standbild in der Mitte dieses Altars ist der h. Johannes von Nepomuc. Der Heilige steht in einer Bilderblende in seinem gewöhnlichen Ornat d.h. angethan mit dem Talar und

Biret in schwarzer Farbe, Chorhemde und Hermelinkragen, welcher mit Sternen besät ist, welche Insignien anzeigen, dass er Doctor und Canocus war. In der Rechten hält er ein schwarzes Kreuz ohne Christ, welcher von der Rechten zur Linken überwiegt. Zwei über seinem Haupte schwebende Engel krönen ihn mit einem Lorbeerkranz, als Siegeszeichen seines Märtirerthums.

Fast am Gipfel des Altars steht der Erzengel Michel mit dem höllischen Drachen unter dem Fuss. Diesem Kämpfer und Sieger des bösen Feinds wird seine Stelle immer über Heiligen oder Märtirer an den Altären angewiesen, die wie er das Böse bekämpft und besiegt haben. Und wenn hier zwei Engel mit Posaunen das Bildniss begleiten, so will die Kunst damit zwei Herolde angezeigt haben, welche den Sieg den die heldenmüthige Bekämpfer des Bösen davon getragen haben auspossaunen. Drei Blumen-Gefässe endigen den Altar.

Den rechten Flügel des Altars verziert das Bildniss des h. Eligius in seinem bischöflichen Ornat, in der Rechten den Krumstab, in der Linken den Hammer haltend.

Am linken Flügel steht das Bild des h. Sebastianus an den Rumpf eines Baumes angebunden, mit vier Pfeilen durchbohrt, welches an die Art seines Märtirer-Todes erinnert. Zwei gewundene Säulen scheiden diese Heiligen-bilder von Johannes von Nepomuc.

(Fotos Dechant René Feltes)

Das Brustbild des h. Eligius in der Mitte des Vorhangs des Opfertischs und auch das Standbild des Heiligen Nepomuc in der Mitte dieses Altars sind heute nicht mehr vorhanden. Der Heilige Nepomuc wurde in der Sodalitätskapelle untergrbracht und nach dem 2ten Weltkkrieg durch die vom Ettelbrücker Bildschnitzer Jean Haler gefertigte Statue des Heiligen Josephs mit dem Christkind ersetzt. Der Altar heißt seither Josephs-Altar.

Die Redaktion

Wie im Mittelalter alle Handwerker sich ihrer Schutzpatronen erfreuten, so erfreuten die Metalkünstler sich des h. kunstreichen Goldschmieds Eligius; den Krieger dient der h. Sebastian, Befehlshaber der Leibwache unter Diocletian, als Schutzpatron; den Schiffleuten der h. Johann von Nepomuc. Es ist anmuthig für das gewöhnliche Leben jeden Stand mit seinem Schutzpatron, jedes Gewerk unter heiliger Obhut zu sehen wodurch die wahre Kirche und Gottesgemeinschaft hervorleuchtet ohne Ansehen der Person, indem sich Vorbilder aller Stände, Länder und Städte in dieser Gemeinschaft darstellen. Unser Eligius Altar versinnbildet insomit eine Gottesgemeinschaft als verschiedene Stände daran ihren Schutzpatron finden vom Handwerker bis zum Bischof hinauf. Nebst dem ist hier zu bemerken, das der Künstler im Auge hatte, das Märtirerthum an diesem Altar wieder sinnbildlich darzustellen. Obgleich der h. Eligius kein Märtirer war, so kommt er diesen doch gleich zu stehen dadurch, dass er, ein eifriger Bekenner der Religion Christi; viele Länder zu diesem Behuf durchwanderte und oft wünschte, für die Wahrheit des Glaubens sein Blut zu versprützen, als wahrer Bekenner dasteht und somit nach der Ansicht der Kirche den Märtirer gleich zu halten ist.

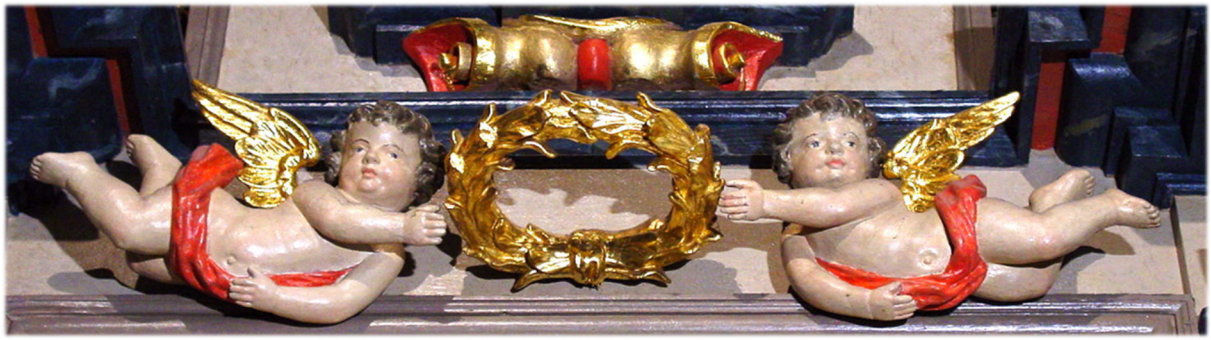
(Fotos Dechant René Feltes)

Gesellt man den h. Mauritius, dessen Gebeine sich an anderer Stelle der Kirche vorfinden, dem h. Sebastianus hier an St. Eligii Altar bei, an deren Heldenschaaren man damit erinnert wird, so findet der Krieger Vorbilder genug, um angespornt zu werden, für den wahren Glauben zu kämpfen und zu bluten; und nicht weniger findet er dabei an den Spruch zu denken: in meinem Tod will ich den Tod des Herrn nachahmen.

Dass die sogenannten h. Helden in unserer Pfarrkirche passend waren, dafür hat man nur nöthig sich zu erinnern, wie kriegerisch es zu Zeiten in der Grafschaft Vianden aussah, und wie religiös, wenigstens einige von den Graven, waren. Der h. Eligius findet sich hier nicht weniger an seiner Stelle, da Vianden von hammerführenden Handwerker wimmelte, deren Schutzpatron er im allgemeinen war; wie er dann auch sehr in Ehren gehalten worden ist von ihnen, indem man ein

eigens Amt dafür errichtete, welche für die Opfergaben und seine Verehrung zu sorgen hatte und nicht hinterliess den Armen Almosen an seinem Festag zu spenden.

Dieser Altar konnte vor dem Jahr 1729 nicht errichtet worden sein, weil die förmliche Heiligsprechung des h. Johannes yon Nepomuc erst in diesem Jahre durch den Papst Benedict VIII Statt hatte; derselbe ist im Renaissance Styl erbaut, dessen Ausfertigung am allgemeinen nicht zu tadeln ist. Dass er aber um diese Zeit ist errichtet worden zeigt der hier folgende Akt, wodurch Herr Pastor Adamus Lauf zu Ehren den h. Johann von Nepomuc eine Hohmesse in das St.Eligii und St.Sebastiani Amt stiftet, durch welche Gelegenheit dieser Heilige den Heiligen Sebastianus beigesellt worden ist. Man kann auch annehmen, dass um dieselbe Zeit das Standbild desselben Heiligen auf der Brücke ist gefertigt worden.



(Foto Dechant René Feltes)

Muttergottes Altar

Der Muttergottes-Altar in seiner heutigen Ausführung

(Foto Dechant René Feltes)

Weil nichts besonderes an dem einstufigen Fussbrett und Altartisch zu bemerken ist, so gehen wir unmittelbar zur Beschreibung der Standbilder über, welche lauter Jungfrauen und Märtirinnen sind, wie sie dann auch für diesen Altar passen, die Hauptvorstellung davon ist aber das Marienbild, um welches herum sich die anderen gruppiren zu einer Gesamtvorstellung, deren Bedeutung wir im Verlauf der Beschreibung geben werden.

Das Marienbild steht auf einem hohen Fussgestell, versehen mit zwei Spiegel, ganz unten an diesem sieht man einen Engelskopf mit vorn übereinander geschlagenen Flügel zwei Gegenstände, die an zwei in der lauretanischen Litanei ausgesprochenen Eigenschaften Marias erinnern, welche da heissen: Du Spiegel der Gerechtigkeit; du Königin der Engel. Ist sie Himmels Königin über alle Seligen und Engel, so hatte der Künstler Recht den Engel unter ihre Füsse zu stellen.

Die ursprüngliche Madonna ist mittlerweile durch eine vom Hause Bernard-Kaufmann gelieferte Nachbildung der Trösterin der Betrübten ersetzt worden (siehe Seite 11).

Die Redaktion

Zunächst über dem Marien-Bild steht die h. Catharina auf einem zerbrochenen mit Messer und Eisenspitzen versehenen Rad und dem Siegezeichen in der Hand. Als Königstochter als keusche Jungfrau und Märtirin ist ihre angewiesene Stelle am Muttergottes-Altar an seinem Ort, um so mehr, weil sie durch ihre Weisheit und Gelehrsamkeit die über Maria ausgesprochenen Worte: Allerweiseste Jungfrau hervorhebt. Das zerbrochene Rad erinnert an dieses Mordinstrument, welche ihr einen qualvollen Tod bereiten sollte, aber wunderbar zertrümmert worden ist. Die h. Catharina wird wegen ihrer Gelehrsamkeit als Patronin der Wissenschaft verehrt. Ein schönes Vorbild für den Gelehrten, wenn er weise von Sinnen, reinen Herzens, stark und tiefsinnig in den Lehren des Glaubens wie sie durch seine weltliche Wissenschaft jede Unwahrheit zu Schanden macht.

(Fotos Dechant René Feltes)

Am ersten Stockwerk des rechten Flügels ist das Standbild der h. Barbara gestellt mit dem Kelch in der Hand, zu ihrer Rechten steht der üblich begleitende Thurm. Sie führt den Kelch bei sich wegen einem Wunder, das sich im Jahr 1448 mit einem Mann Namens Heinrich Stork, zu Goreum in Holland zutrug, welcher, fast vom Feuer verbrannt, nach Anrufung der h. Barbara so lang am Leben blieb, bis er die h. Sakramente empfangen hatte, weswegen sie dann auch vor dem Tode die h. Wegzehrung zu empfangen angerufen wird. Ein Thurm mit drei Fenster begleitet ihr Bild, weil ihr Vater sie in einen

Thurm einsperren liess, in welches sie ein drittes Fenster habe machen lassen nach der Abwesenheit des Vaters, da nach Anordnung des Vaters in demselben ein Bad mit nur zwei Fenster hatte sollen angebracht werden. Nach ihrer Aussage bei der Rückkehr des Vaters sollten die drei Fenster die heiligste Dreifaltigkeit bedeuten; dies erbitterte den Vater so, dass er selbst das Todesurtheil an ihr vollzog.

Ihre unerschütterliche Standhaftigkeit und Glaubensfestigkeit, die selbst ihr leiblicher Vater nicht zu erschüttern vermochte, verbunden mit der Gnade, die sie dafür bei Gott, gefunden hat noch nach Jahrhunderten nach ihrem Märtirerthum Wunder zu wirken nebst ihrer jungfräulichen Unbefleckheit, verdient, dass sie der Muttergottes zur Seite gestellt wird, und von ihr, wie von dieser ausgesagt wurde, o mächtige Jungfrau.

Ueber dem Haupt der h. Barbara ist das Brustbild der h. Lucia zu sehen, deren Kehle ein Schwert durchdringt, welches ihre Todesart versinnbildet. Der Stadthalter Paschasius liess sie erst dann mit dem Schwerte hinrichten, als man ungeachtet aller Kraftanstrengungen nicht im Stande war, sie von dere Stelle zu bringen, um sie in das ihr angedrohten Sündenhaus zu schleppen. Nach allen fruchtlosen Bestrebungen, sie beweglich zu machen, soll sie ausgerufenhaben: siehe, Paschasius, das ist die Kraft des h. Geistes, und wenn du. sie nicht kennst, so lerne sie noch mehr kennen; welche Weissagung dadurch in Erfüllung ging, dass der Statthalter kurz nach ihrer Hinrichtung nach Rom beschieden und zum Tod verurtheilt wurde. Asserdem findet man die Heilige noch dargestellt, ihre beiden Augen auf einer Schüssel tragend. Die darstellende Kunst wird wohl damit bezeichnen wollen, dass sie nicht mit den leiblichen, sondern mit den geistigen Augen in die Zukunft schaute; denn neben der obigen Weisagung, weissagte sie noch, dass der Friede der Kirche Gottes zu Theil werde, nachdem der Kaiser Diocletian das Kaiserreich aufgegeben hatte und dass am heutigen Tage / dem Tag ihrer Hinrichtung / Maximian gestorben ist. Sie wird besonders in Augenkrankheiten angerufen, so dass nach dieser Art ihr den Ausdruck: Heil der Kranken, wie er Maria in der Litanei beigefügt wird, auch auf sie angewendet werden kann; wie auch der Vers im Ave maris stella: Profer lumen caecis.

(Fotos Dechant René Feltes)

Am ersten Stockwerk des linken Flügels ist das Bildniss der h. Margaretha seine Stelle angewiesen mit dem hölnischen Drachen unter den Füssen, welcher den Rachen dermassen aufzerrt, als wolle er sie verschlingen; darneben hält sie ein Palmzweig in der Hand als Siegeszeichen über das Böse. In ihrer Lebensgeschicht findet man aufgezeichnet, sie habe Gott nach unsäglich ausgestandenen Marter im Kerker gebeten, er möge zulassen, dass sie ihren Feind mit dem Auge sehe und ihn mit Füssen zertreten. Der Teufel erschien wirklich und sperrte seinen blutigen Rachen so fürchterlich gegen sie auf, dass sie fürchtete von ihm verschlungen zu werden, sie verscheuchte ihn aber durch das Kreuzzeichen und stürtzte ihn in den Abgrund mit den Schlangen, so ihn begleiteten.

Ehe sie enthauptet worden ist, bat sie noch folgendermassen zu Gott:

" O mein Gott und Herr! Allen denen, welche meinen Leib, der für dich gestritten hat, ehren,
" welche meine Marter beschreiben oder lesen, oder meines Namens gedenken oder
" dich meinetwegen loben, oder zu meinem Gedächtniss eine Messe aufopfern werde
" gib Verzeihung der Sünden; erzeige ihnen Barmherzigkeit, wende von ihnen ab deine
" Strafe, den bösen Zungen, die schreckliche Pest, und allen unheilsamen Untergang des
" Leibes und der Seele, der du allein gütig und mildthätig bist in Ewigkeit. Amen."

Nach diesem Gebet erschien der Engel des Herrn und sagte ihr, dass Gott ihr Gebet erhört habe und ihm willfahren werde.

Wegen des letzten Gebets und wegen des treuen Versprechens das Christus ihr gethan hat, ist sie von den Alten unter die vierzehn Nothhelfer gezählt worden und wird noch jetzt unter sie gezählt, so dass sie recht eigentlich als eine Trösterin der Betrübten, wie Maria, angesehen werden kann.

Ueber dem Standbild der h. Margaretha steht ein anderes Brustbild, welches die h. Agnes vorzustellen scheint, obgleich es nur den Palmzweig in der Rechten führt und die reiche Goldverbrämung, wie es pflegt zu erscheinen, ihm fehlt, wie auch ihr das Lamm fehlt. Als in etwa zwanzig Jahre der Altar einen neuen Anstrich erhielt, konnte aus Unwissenheit die reiche Goldverbrämung weg bleiben. Das kindliche Aussehen dieses Heiligenbilds bestätigt uns in unserer Meinung. War sie ja nur dreizehn Jahre Alt als ihre Leidensgeschichte vorging.

(Foto Dechant René Feltes)

An jedem Fussgestell der Heiligenbilder Agnes und Lucia ist ein flammendes Herz angebracht aus hochrother Farbe, beschützt durch ein Glas. Diese so gestalteten Herzen deuten auf die heisse, flammende Liebe, welche diese Heiligen gegen ihren ewigen Bräutigam Jesus Christus an den Tag legten, wovon sie weder durch Drohungen, Liebkosungen, noch durch kostbare Perlen, Juvelen und Edelsteinen abwendig konnten gemacht werden. Für Jesus allein lebten sie und für ihn erhielten sie die Märtirerkrone. Ist das Lamm das Symbol, welches die Abbildungen der hl. Agnes kenntlich macht, so will die Kirche vorzugsweise ihre jungfräuliche Unbeflecktheit damit andeuten, worauf sie selbst hinweist, wenn sie bei ihrer Verfolgung angibt, dass ihr Liebhaber Jesus Christus ihr unvergleichliche Schätze gezeigt hätte, dass seine Schönheit von Sonne und Mond bewundert wurde, das sie eine Jungfrau bleibe wenn sie ihn heirathe. Diese Jungfräulichkeit hebt die Kirche auch dadurch hervor, dass sie an ihrem Festtage, den 21 Januar, jährlich zu Rom zwei Lämmer segnen lässt, von deren Wolle dann die Pallien bereitet werden, welche die Erzbischöfe beim Antritt ihren Amtes vom Papst erhalten.

Es ist nicht zu übersehen, dass alle am Altar vorkommende Heiligen Bilder ihre Häupter mit vergoldeten Kronen geziert haben gleich der Mutter Gottes und dem Jesu Kinde, um einerseits anzuzeigen, das sie Märtirerkrone erhalten haben, andererseits, dass sie alle von edler Abkunft sind.

Wie alle Gnaden und Gaben in Maria vereinigt sind, so werden diese Gaben mehr vereinzelt an die sie umstehenden Jungfrauen versinnbildet, und in somit hat die Kunst eine schöne Aufgabe gelöst.

(Foto Dechant René Feltes)

Wir lassen von diesem Gegenstand nicht ab ohne zu bemerken, dass das Muttergottes-Bild an diesem Altar den Septer als Königin des Himmels führt, wie ihr Sohn die Erdkugel in der Rechten hält mit dem Kreuz, wodurch er die Erde erlöst hat als Herrscher der Welt, welche Symbole diese zwei Abbildungen in der Jetztzeit überall bei sich führen. Wenn dies für sich einleuchtend ist, so verhält es sich anders mit dem goldenen Schlüssel, mit dem Herz, welche die Muttergottes-Bilder des Luxemburgerlandes zieren. Als im Jahre 1666 die Muttergottes, Trösterin der Betrübten, zur Schutzpatronin der Stadt Luxemburg erwählt wurde, überreichte man ihr auch die Schlüssel der Stadt, indem man die Worte der h. Schrift auf sie anwandte: Sie schliesst und niemand kann öffnen; sie öffnet und niemand kann schliessen. Als aber Peter Pillard, ein Franzose, 1667 die Stadt seinen Landleuten durch Verrath überliefern und das schreckliche Unternehmen sie durch Pulver unter Trümmer begraben wollte, wurde diese Grausen erregende That unmittelbar vor ihrer Erfüllung, nicht ohne Dazwischenkunft der seligen Jungfrau, wie man fest glaubte, vereitelt. Um dieser augenscheinlichen Dazwischenkunft Marias einen gebührenden Liebesdienst abzustatten, sprachen die vornehmen Damen von Luxemburg: "Wir hatten Ihr die Schlüssel der Stadt aufgeopfert, und sie hat es thatsächlich bewiesen, "dass sie dieselben in Emfang genommen. Allein für ihre zarten und königlichen Hände geziemen sich keine "groben eisernen Schlüssel: einer aus purem Gold soll ihr gefertigt und aufgeopfert werden." Von dieser Zeit an führt das Muttergottes-Bild der Stadt den goldenen Schlüssel, wie auch jenes des Landes, nachdem dieses der Trösterin der Betrübten sein Huldigungseid abgelegt hatte. Das Herz aber soll andeuten die besondere Liebe, welche Stadt und Land ihr von der Zeiten an bewiesen.

An dem beschriebenen Altar bemerken wir nur vier Farben: Weiss / die vorzüglichste / goldgelb Grün und Roth, deren Bedeutung früher ist angezeicht worden.

Weil uns die Dokumente fehlen, das Jahr der Erbauung des Muttergottes-Altars zu bestimmen, so erlauben wir uns, unsere Zuflucht zu folgender Muthmassung zu nehmen. Wenn wir das Leben der daran aufgestellten Jungfrauen und Märtirerin genauer beobachten und einen Vergleich anstellen, so finden wir, dass alle eine auffallende Aenlichkelt mit einander haben: sie werden alle als schöne reizende mit grossen Naturgaben beschenkte, mit frühzeitig entfaltetem Verstand begabte, von reichen, adlichen ja selbst königlichem Geblüte abstammende Jungfrauen beschrieben. Noch im Kindes-Alter hab sie sich Gott geweiht, und Jesus Christus zum Bräutigam gewählt, für welchen sie mit unbezwinglicher Entschlossenheit und Standhaftigkeit zu leben und zu sterben sich vorgenommen hatten. Wegen ihrer Schönheit sollten sie alle gezwungen werden, sich gegen ihren Willen mit reich begüterten, selbst mit gekrönten Häupter zu vermählen; dem sie sich aber mit einer unüberwindlichen Starkmuth widersetzen,

und nicht anders als mit ihrem einmal gewählten Bräutigam vermählt sein wollten; so dass man, wie sie übrigens selbst von sich aussagten, behaupten kann, die Kraft des h. Geist habe sie in ihrem Kampf gestärkt, wie es dann auch sein musste die schrecklichen Qualen und Marter ausstehen zu können, die sie wirklich ausgestanden haben. Dass der Geist Gottes und der Beistand ihres Erlösers ihnen nicht fehlte, erhellt auch daraus, dass weder Feuer und Zerfleischung vermogten ihnen Etwas anzuthun und sie mit dem Schwert mussten hingerichtet werden. Neben dieser Wunderkraft verdient noch angezogen zu werden, dass ihr Martirerthum viele und ansehnliche Personen zum Christenthum bekehrte, die im Geruch der Heiligkeit ihr Leben endigten.

Wie sonderbar das Leben dieser berühmten Märtirinnen mit dem Leben der seligen Yolanda, Tochter des Grafen Heinrichs I von Vianden und Margaretha seiner Frau übereinstimmte, kennt jeder, der die von Alexander Wildhelm hinterlassene Lebensbeschreibung von ihr gelesen hat. Auch sie hatte von Kindheit aus Jesus Christus sich zum Bräutigam erwählt, worauf sie mit einer solchen Hartnäckigkeit mit einem solchen Muth bestand, dass alle Schmeicheleien, Drohungen, und nidrige Quälereien seitens ihrer Mutter, ihrer hohen Verwandten und anderer hochgestellter Personen, welche verschiedenemal zu Rath gezogen wurden, nicht vermochten, sie von ihrem Vorhaben abwendig zu machen od Wortbüchig zu machen gegen das Versprechen, das sie ihrem einmal gewählten Bräutigam gemacht hatte. Weder die vorgemachte Lust zu einem angenehmen Leben, weder Juvelen noch Perlen, wie auch die Furcht vor dem Tode konnten sie zurück halten, die niemals gelobte Ehe einzugehen. Hier können wir nicht umhin, die Meinung des Dominikaner Mönchs Hermann, ihres ersten Biografen, welche Alexander Wildheim uns folgendermassen wieder gibt, anfügen und zu lesen ist in der Uebersetzung des Herren Rector Nehres, Seite 91, wo er sagt: "Hier trägt "Hermann kein Bedenken, die Yolanda im Dulden und Streiten, sogar über Catharina und "Agnes, jener vom höchsten Muth beselten Jungfrauen, zu erheben. Die Kämpfe dieser, sagte "er, hätten durch einen schleinigen Todt bald ein Ende genommen, während sie mehrere Jahre "hindurch habe ringen müssen. Die Marter dieser hätte nur einen oder zwei Tage gedauert "während ihre Qualen, obschon ohne Blut und Wunden, von der längsten Dauer gewesen seien. "Diese hätte gestritten gegen nicht nur feindlich gesinnte, sondern gegen rohe wilde Menschen "und gottlose Bösewichter; sie aber habe auf den Kampfplatz treten müssen, gegen Personen, "an die die Natur sie durch engste Bande verknüpfte, gegen mütterliche und väterliche Bluts"verwandten, gegen ihren Vater und ihre Mutter, ja sogar gegen Gottgeweihte Männer und eben "die, auf deren Zureden und Ermahnungen sie hätte müssen zur Verehrung Gottes angetrieben "werden, wären aus allen Kräften bemüht gewesen, sie von Gott abzuführen."

Um die Aehnlichkeit des Lebens Yolandas mit jenem der angeführten Heldinnen des Glaubens noch mehr ins Licht zu stellen, heben wir noch hervor, dass zwei von diesen züchtigen Jungfrauen mit einer ausgesuchten Bosheit in Frauenhäuser sollten gesetzt werden, um sie der Nothzucht zu übergeben, gleich wie die Mutter Yolandas diese in ihrem Grimme bei einer Mannsperson einsperren wollte. Gleichen sich hiedurch nicht diese Lebensgeschichte wie ein Horn dem anderen?

Aus diesen Paralellstellen kann man zuversichtlich schliessen, dass die gräfliche Familie im Besitz der Lebens-Geschichten vorerwähnten hh. Märtirinnen war, welche sie der lieben gottesfürchtigen Tochter in ihren zarten Jugendjahren zum lesend wird in die Hände gegeben oder selbst vorgelesen haben, um so mehr, weil diese Familie überaus gottesfürchtig war, was sie durch ihre frommen Stiftungen bewiesen hat. Dass die selige Yolanda die Lebensgeschichten dieser hh. Märtirinnen gelesen hat, wird zur Gewissheit, wenn man Seite 43 (im Originasltext) ihrer besprochenen Lebensgeschichte liest, dass sie alle Unbilden, die ihre wütende Mutter ihr anthat, als sie dieselbe mit den Haaren aus dem Marienthaler Kloster schleppen wollte, standhaft und geduldig ertrug, eingedenkt der Leiden Jesu und seiner Braut der heiligen Catharina.

Als daher die Lebensbeschreibung Yolandas, verfasst durch Alexander Wiltheim, welcher in der letzten Hälfte des XVII Jahrhunderts lebte, erschien, musten die Trinitarier sich erinneren, dass ihr Kloster von den frommen Eltern derselben gestiftet worden war, und dies um so mehr, weil Meldung davon in diesem Werk geschieht. Aus geschichtlichen Thatsachen haben wir aber nachgewiesen, dass der Eligius Altar muss errichtet worden sein um das Jahr 1729-1730. Nun trifft es sich aber, dass dieser, so wie der Muttergottes-Altar nach demselben Styl erbaut sind, woraus hinwiegend hervorgeht, dass der letzte zu derselben Zeit errichtet wurde. Aus Erkenntlichkeit für die frommen Eltern und aus Hochachtung für Yolanda selbst, werden die Trinltarier unseren Altar so eingerichtet haben, dass sie daran representirt war, obgleich auf eine mystische Art, durch so weise ausgewählte und übrigens ihr so ähnliche Jungfrauen und Märtirinen. Sie werden dies um so eher gethan haben, weil die selige Yolanda nicht wenig wird dazu beigetragen, wegen ihrer frommen Gesinnungen, ihre Elteren zur Stiftung des Trinitarier-Klosters zu bestimmen, welche Stiftung ihr Grossvater Friederich II sich zum Gelübd gemacht hatte, nachdem die Trinitarier ihn aus seiner Gefangenschaft in Palestina losgekauft hatten.

Die zwei Lebensbeschreibungen der seligen Yolanda scheinen darauf angelegt worden zu sein, ihre Heiligsprechung vom römisch Stuhl hervor zu rufen; denn Hermann erzählt, sie habe während ihres Lebens und vorzüglich ihres Priorats viele und grosse Wunder verricht. Allein dies alles ist, samt den letzten Blätteren des Buchs, mit einem unersetzlichen Verlust verloren gegangen, ausgenommen das Wunder, dass sie eine brennende Kerze ins Bett gesteckt habe, ohne dass dasselbe verbrannte. Ueber diesen Verlust drückt sich Alexander Wiltheim folgender Masse aus: jedoch warum sollen wir klagen, dass uns die Wunder fehlen, da ihre unvergleichliche Beharrlichkeit in guten Vorsätzen, unter so vielen, so heftigen und so langen Bestürmungen von Menschen jeden Alters und Standes wahrlich das grösste Wunder ist. Möchten doch sehr viele, welche ihre Thaten lesen, nicht nur bewunderen und loben, sondern ihr nachahmen, damit ein um so ausgezeichneter Tugendbeispiel, welches bisher in der Finsternis einer langen Vergangenheit verborgen lag, mit reichlichem Ersatz die Ehre und der Ruhm, die ihr gebühren gezollt werden. Diesen Ersatz der Ehre und des Ruhm mögen die Trinitarier endlich dadurch ersetzt haben, dass sie dieselbe durch die oben erwählten Jungfrauen, ihre Vorbilder, am Muttergottes-Altar vorstellten.

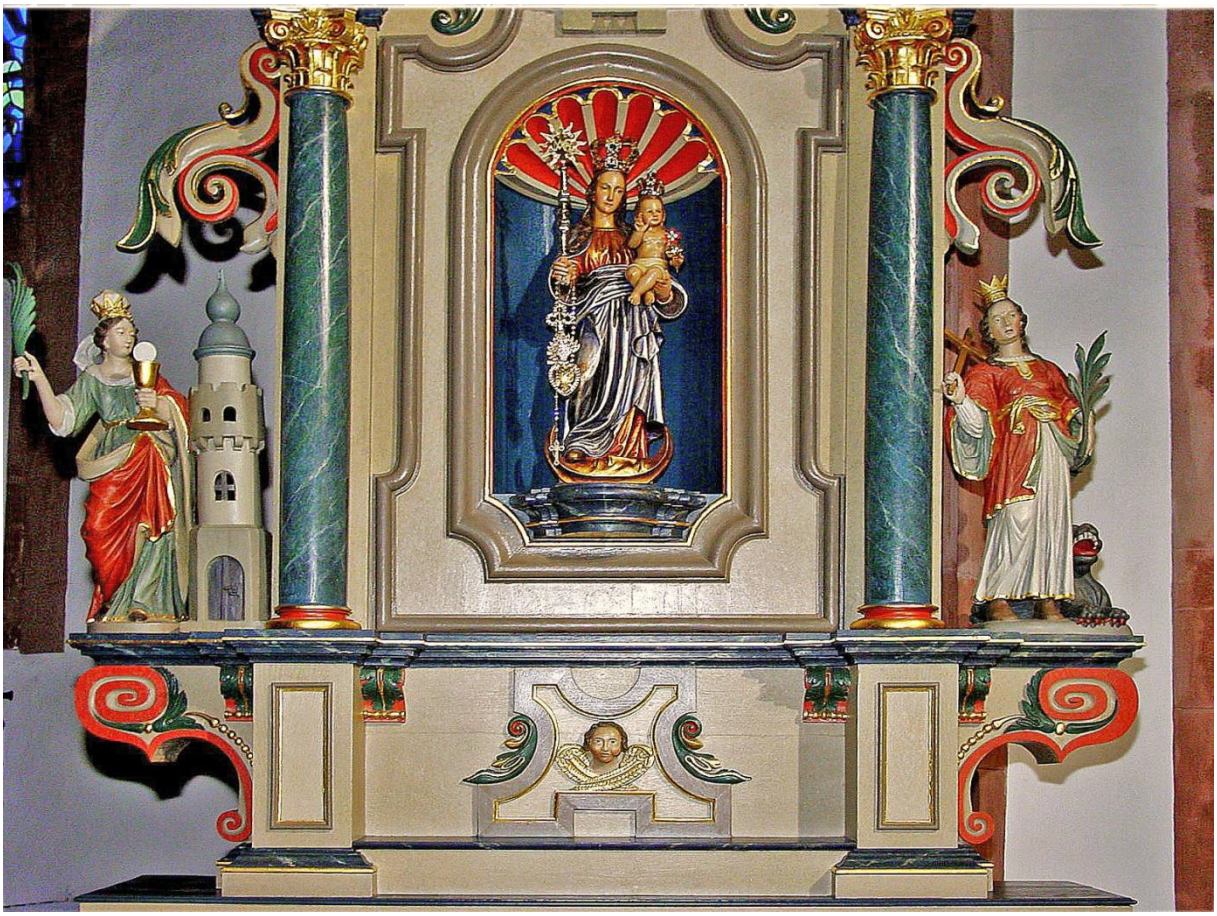
Nach dieser Auffassung ist die selige Yolanda, obgleich auf eine verhüllte Art am Muttergottes-Altar dem Andenken der Gäubigen erhalten, besonders den Gläubigen, die den hohen Sinn und tiefen Geist der bildenden Künste erfasst haben und nicht am todten Buchstaben und der äusseren Form derselben hängen. Mögte ihr Andenken uns allen lieb sein, möchte ihr Bildniss die Kirche von Vianden zieren, um somehr, weil sie, wo nicht die glorreiche Stifterin, doch die Ursache mag gewesen sein, warum ihre frommen Eltern das Kloster sammt der Pfarrkirche erbauen liessen. In späteren Zeiten wird es vielleicht dem heiligen Stuhl gefallen sie unter die Heiligen aufzunehmen, sie, die noch im heiligen Andenken des Volkes lebt.

Es scheint gegen die Regeln der christlichen Kunst zu sein, dass an dem Muttergottes-Altar nur Standbilder von Frauenspersonen vorkommen, da dieselben gemischter Natur sein sollten, indem Manns- und Frauens-Personen gewöhnlich so abwechelten, dass die ersten sich nördlicher, die anderen sich südlicher Seite vorfinden. Warum der Künstler hier von der allgemeinen Regel abwich, findet seinen hervorragenden Grund in der von uns oben aufgestellten Meinung, dass die hier angebrachten sechs Märtirer Jungfrauen auf eine ausnehmende Weise an Yolanda erinnern sollen, da sie sich Maria als Mutter, die übrigen als nachahmungswürdige Tugendbeispiele auserkohren hatte. Dann finden wir auch einen reichlichen Ersatz für die Auslassung der Mannbilder am Eligius Altar, wo sich nur Heiligenbilder von Männer vorfinden, wodurch die Kunst gerettet ist und unsere Meinung, dass diese zwei Altäre zur selben Zeit errichtet worden sind erhärtet.

Die Kunst wäre übrigens nicht verlegen gewesen Männer aufzufinden, welche der Muttergottes zu Liebe ihr Leben in ewiger Keuschheit verlebten und demnach an diesen Altar gepast hätten. Unter anderen wollen wir den h. Aloysius auführen, diesen jungfräulichen Jüngling,

welcher bekanntermassen aus Liebe zur heil. Jungfrau ewige Keuschheit gelobte und von Kindheit aus in reiner Unschuld lebte, wie die am Altar aufgestellten Jungfrauen Martirinnen. Das hätte um so mehr geschehen können, weil seine Heligsprechung bei Errichtung des Altars noch in frischem Andenken war; sie hatte nämlich statt im Jahr 1726.

Gefällt diese Abhandlung dem kunstrichtenden Publikum, so halten wir uns hinreichend belohnt dafür und wenden uns zur Beschreibung des Antonius Altars.



(Foto Dechant René Feltes)

Antonius Altar

Seite 46 (im Originaltext) haben wir gesehen, dass Wilhelm I durch seinen Beschluss vom 20 April 1820 der Pfarrkirche die kleine Glocke der Schlosskapelle geschenkt hat. So ist der Antonius-Altar gleichfals ein Geschenk der Herrschaft an dieselbe. Im Jahr 1808 oder 1809 ist das Standbild des h. Antonius in feierlicher Prozession von vier Männer, die den Namen Antonius führten von der Burg in die Pfarrkirche herabgetragen worden. Der Altar selbst mit dem Reliquienkasten wurde damals an die Stelle des Kreuzaltars, d.h. an die zweite Säule, wenn man von Osten nach Westen zählt, gestellt. Den letzten hat der rühmlich bekannte Math. Vogel mit nach Temmels geschleppt, wo er als Hühnerlager diente. Der Tisch dieses Altars findet sich jetzt in der Marienkapelle auf dem Muttergottes-Leichen, welcher zu seiner Zeit gehörig beschrieben wird.

Altaranordnung in früheren Zeiten
(Postkarte aus dem VGF-Archiv:
Intérieur de l'église Trinitaires Vianden; Granduché de Luxembourg)

Ausstellung der Messgewänder des Pfarrverbandes Vianden auf Schloss Vianden vom 19.12.2015 bis 8.1.2016

Fotos :

- Dechant Jeannot Gillen
- Felix Bassing

Kommentare :

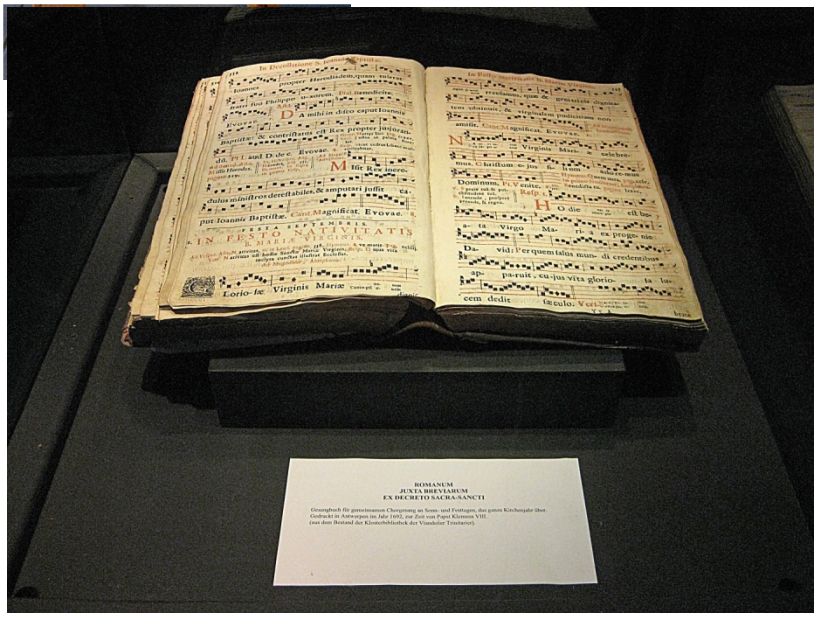
- Dechant Jeannot Gillen
- Josy Bassing
- Pierre Bassing

Initiator:

- Erny Theis

Organisator:

- Les Amis du Château de Vianden



Trinitarierkasel

Die Kirche besitzt ein Meßgewand, das nach Th. Bassing aus dem 15. Jahrhundert stammen soll. Es zeigt auf der Rückseite, d. h. auf der dem Kirchenvolk zugekehrten Seite ein lateinisches Kreuz, in dessen Gabelung als Hauptdarstellung die heiligste Dreifaltigkeit in Form eines „Gnadenstuhls“ zu sehen ist. Unter dem Kreuz steht die Maria-Johannes-Gruppe, und die vier Evangelisten, symbolisiert durch den Adler (Johannes), den Engel (Matthäus), den Stier (Markus) und den Löwen (Lukas), grenzen oben, unten und seitlich den Gnadenstuhl ab. Der Bildstreifen in der Mitte der Vorderseite zeigt die hl. Katharina, die hl. Apollonia, die hl. Barbara und die hl. Cäcilia. Nach Dr. Neuens (Annalen) durfte die Kasel nur vom Minister des Klosters und nur an hohen Festtagen getragen werden.

Im Jahr 1958 wurde das Meßgewand im Auftrag von Dechant Th. Lech in den ,,Ateliers voor liturgische Borduur- en Gewaadkunst A. W. Stadelmaier“ in Nijmegen (Holland) einer Reparatur unterzogen, über deren Ausmaß uns die betreffende Rechnung detaillierte Auskunft gibt:

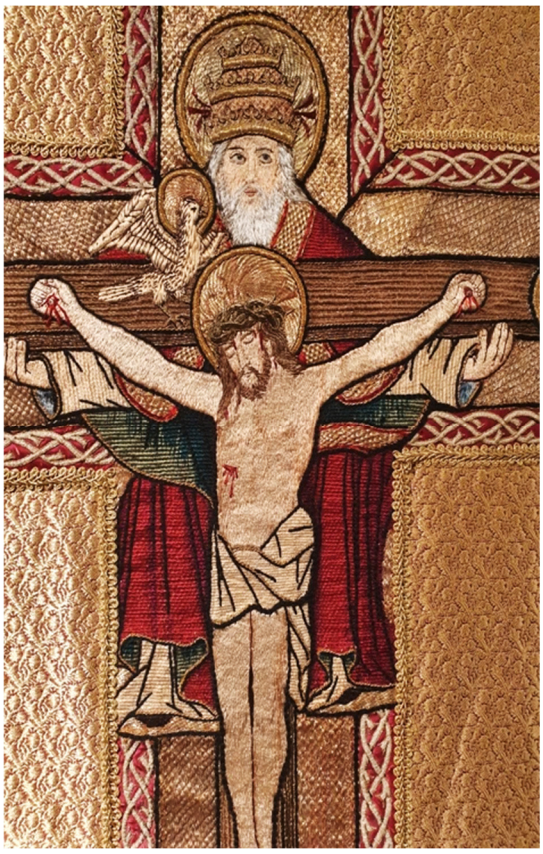
,,Ihr Römisches Meßgewand vollkommen auseinander genommen. Das Kreuz soviel wie möglich restauriert. Mit diesem Kreuz und echten Goldbrokat haben wir ein vollständig neues Meßgewand angefertigt, kleine Teile bestickt in Handstickerei and verziert mit handgeknupften Franzen.”

An der heutigen Kasel ist demnach nur noch das Kreuz authentisch. Auch die Reparaturwerkstatt konnte über das Alter des Meßgewandes keine näheren Angaben machen. Die Kasel im allgemeinen (lat. Casula = Häuschen) war ursprünglich ein rundgeschnittener Mantel mit Kopfloch. Im Mittelalter wurden Ärmelschlitze eingeschnitten und immer mehr vergrößert. Aber erst seit dem 17.]ahrhundert besteht die Kasel nur noch aus Vorder- und Rükkenschild, die an den Schultern zusammengehalten werden (Meyers Antiqui-

täten-Lexikon). Das Viandener Kaselkreuz ist daher wahrscheinlich zweihundert]ahre jünger als angenommen wird.

Aus dem Buch „Vianden in seinen Kirchen, Kapellen und sakralen Bauten“,
von Pierre Bassing

Anmerkung der Redaktion: Löwe = Markus, Stier = Lucas etc. …



Wertvolles Messgewand mit 4 Märtyrerinen auf Vorderseite, unter ihnen die Patronin der früheren Pfarrei Vianden, die hl. Katharina und die sehr verehrte hl. Barbara und auf der Hinterseite der Gnadenstuhl, begleitet von den Symbolen der 4 Evangelisten und mit Maria und Johannes unter dem Kreuz Jesu :

Heilige Katharina

Heilige Apollonia

Heilige Barbara

Heilige Cäcilia

Der Adler
(Johannes)

der Engel (Matthäus)

der Löwe (Markus)

der Stier (Lukas)

die
Maria-Johannes-Gruppe

Kasel mit dem Motiv der Trösterin der Betrübten und dem Luxemburger Wappen aus der Kirche von Brandenburg

Eucharistisches Messgewand mit der Trösterin, dem hl. Joseph und dem hl. Jakobus

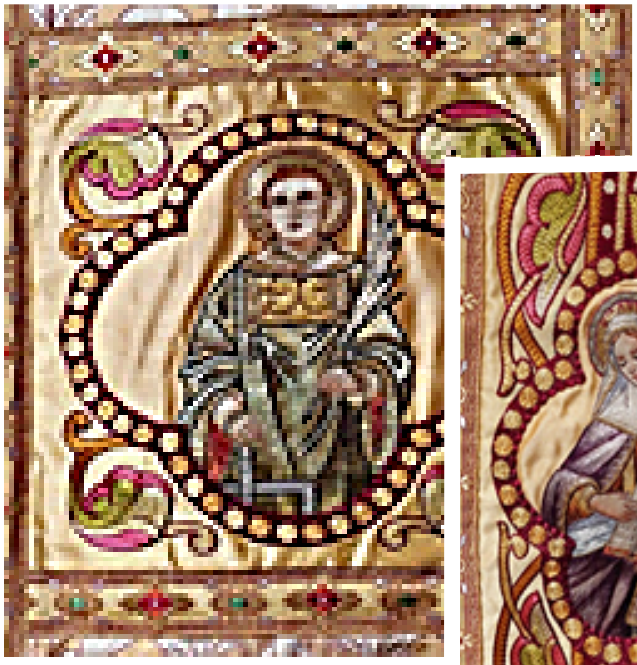
Dalmatik mit dem hl. Nikolaus und der hl. Barbara
Dazu die passende Kasel mit vorne dem Hl. Herzen Jesu, dem hl. Joseph und dem hl. Apostel Paulus und hinten der Gottesmutter umgeben von Engeln, der hl. Katharina von Alexandrien und dem hl. Petrus

Kasel mit dem Kreuzmotiv und Ausschnitt aus dem dazu passenden Chormantel mit den Pelikanmotiv aus der Kirche von Brandenburg

Kasel mit eucharistischem Motiv

Weiterer Kasel mit eucharistischem Motiv

Dalmatik für den Diakon hinten dem heiligen Laurentius, umgeben von der hl. Anna und der hl. Odilia ?



hl. Laurentius

hl. Anna

hl. Odilia ?

Die Gründer des Trinitarierordens, der hl. Johannes von Matha und der hl. Felix von Valois

hl. Johannes von Matha

hl. Felix von Valois

Dalmatik mit vorne der hl. Katharina und Blumenmotiven und hinten dem hl. Stephanus, umgeben von den Heiligen Appolonia (Zange), Helena (Königin mit Kreuz), Agnes (Lamm) und Barbara (Kelch)

Chormantel mit dem Motiv von Christus, dem König aus der Trinitarierkirche

Chormantel mit dem Motiv des Lamm Gottes

Dalmatik fir den Diakon mit der hl. Cäecilia

Chormantel aus der Trinitarierkirche in Vianden. Auf der Hinterseite das Motiv der Heiligsten Dreifaltigkeit und auf der Vorderseite die Bilder des Apostels Paulus, des hl. Willibrord, des Apostels Petrus und des hl. Nikolaus.

Einige alte Kaseln für die Bildchenskapelle

Verschiedene

Viandener Bildchen

Kasel mit Stickerei des hl. Apostels Petrus und Chormantel mit Stickerei des hl. Apostels Paulus, Patrone der Kirche von Brandenburg

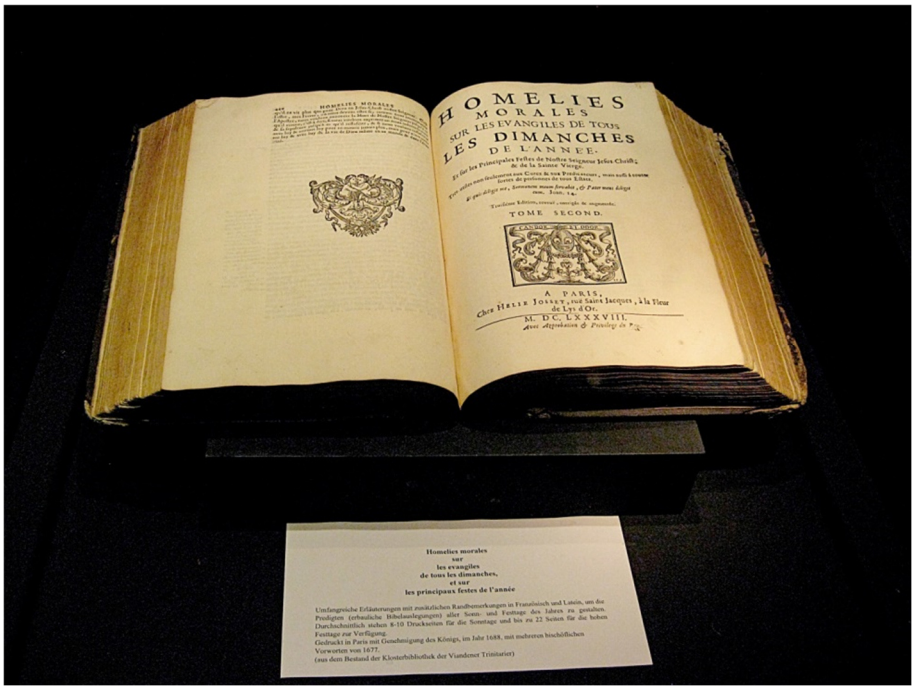
Kasel mit Motiv des heiligen Herzens Jesu und eucharistisches Velum aus der Kirche von Brandenburg

Chormantel mit der Anbetung des Jesuskindes und der Muttergottes und den 4 Evangelisten aus der Kirche von Brandenburg

Weitere Chormäntel mir dem Motiv der Hl. Dreifaltigkeit und dem Lamm Gottes aus der Trinitarierkirche in Vianden

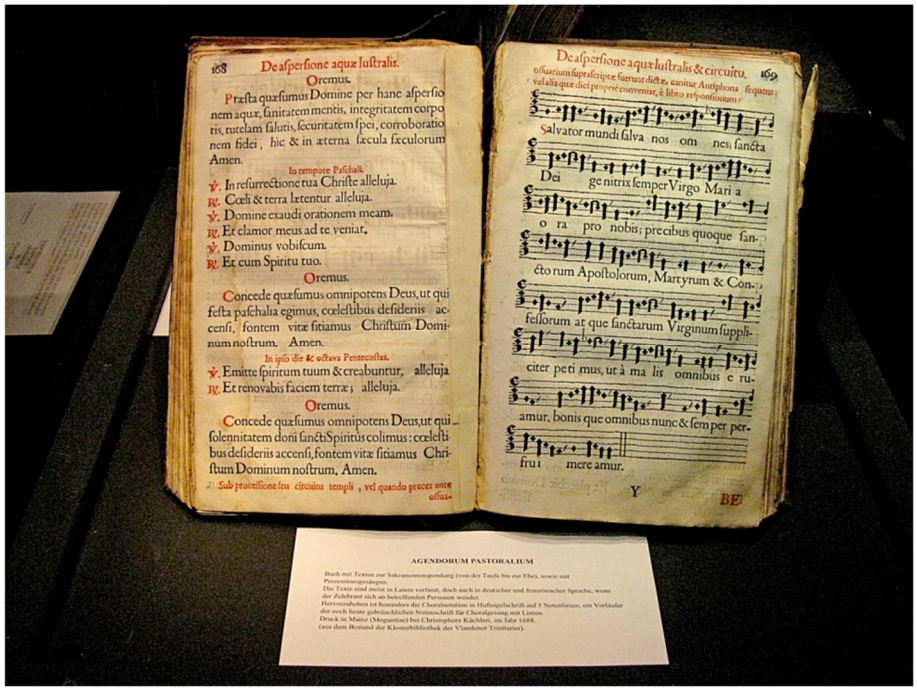
Kasel mit dem Pelikanmotiv

Dalmatik mit dem hl. Nikolaus und der hl. Barbara



Homelies morales
sur
les evangiles
de tous les dimanches,
et sur
les principaux festes de l'année

Umfangreiche Erläuterungen mit zusätzlichen Randbemerkungen in Französisch und Latein, um die Predigten (erbauliche Bibelauslegungen) aller Sonn- und Festtage des Jahres zu gestalten. Durchschnittlich stehen 8-10 Drucksetzen für die Sonntage und bis zu 22 Seiten für die hohen Festtage zur Verfügung.
Gedruckt in Paris mit Genehmigung des Königs, im Jahr 1688, mit mehreren bischöflichen Vorworten von 1677.
(aus dem Bestand der Klosterbibliothek der Viandener Trinitarier)



AGENDORUM PASTORALIUM

Buch mit Texten zur Sakramentenspendung (von der Taufe bis zur Ehe), sowie mit Prozessionsgesängen.
Die Texte sind meist in Latein verfasst, doch auch in deutscher und französischer Sprache, wenn der Zelebrant sich an betreffenden Personen wendet.
Hervorzuheben ist besonders die Choralnotation in Hufnagelschrift auf 5 Notenlinien, ein Vorläufer der noch heute gebräuchlichen Notenschrift für Choralgesang mit 4 Linien.
Druck in Mainz (Moguntiae) bei Christophore Küchkeri, im Jahr 1688.
(aus dem Bestand der Klosterbibliothek der Viandener Trinitarier).

Josy Bassing

PORTAE TEMPORIS - *DIE PFORTEN DER ZEIT*

Die Thematik „lebende Geschichte“ ist für die Leser unseres Jahrbuches nichts Neues; bereits in den vergangenen Jahren sind wir hier auf die Aktivitäten des Vereins „Milites Viennenses“ auf Schloss Vianden eingegangen. Die im folgenden beschriebene Veranstaltung ist die logische Fortsetzung dieser Konzeption:

Schloss Vianden hat die Eigenart dass seine verschiedenen Bauteile aus unterschiedlichen Epochen stammen. Dies wurde beim Wiederaufbau berücksichtigt, und so ist das heutige Gebäude nicht etwa das Abbild einer bestimmten Epoche, sondern ein Sammelsurium aus Stilen und Jahrhunderten. Jeder Gebäudeteil wurde nämlich in dem Stil seiner Entstehung wieder hergerichtet, und so durchschreitet man beim Gang durch die Burg die Epochen, und mit jeder Tür welche man öffnet, betritt man eine andere Zeit …

Diese Eigenart von Schloss Vianden kann man nutzen, um Geschichte zu vermitteln. Und genau das geschieht bei der Veranstaltung „Portae Temporis“: Die Pforten der Zeit; mit jeder Tür, jedem Durchgang den man durchschreitet, betritt man eine andere Epoche. Nun sind es aber nicht mehr leere Räume welche man besichtigt, sondern diese erblühen im Glanz der Zeit ihrer Errichtung: In der Waffenhalle lebt das 15. Jahrhundert wieder auf, im Rittersaal das 13. Jahrhundert, in der Küche das 17. und so weiter …

Erstmals 2018, anlässlich des europäischen Jahres für das kulturelle Erbe, zum zweiten Mal in diesem Jahr, haben die Viandener Schlossfreunde in Zusammenarbeit mit Milites Viennenses an die 60 Darsteller verschiedener historischer Epochen auf das Schloss gebracht. Im Gegensatz zum Mittelalterfest wird hier Geschichte vermittelt; die Darsteller sind Experten der von ihnen dargestellten Epochen, und sie suchen das Gespräch mit den Besuchern …

Die Viandener Schlossfreunde werden dieses Konzept, welches auf sehr positive Publikumsresonanz stösst, auch in den kommenden Jahren fortführen, jedes Jahr am ersten Wochenende im Juni …

ein paar Impressionen:

@ Milites Viennenses

@ Milites Viennenses

@ Milites Viennenses

@ Milites Viennenses

Josy Bassing

Ein Rezept aus der Schlossküche
(zum Nachmachen)

Nun ja, eigentlich wissen wir ja nicht was die Köche auf Schloss Vianden so alles zusammen gebrutscht haben. Also jedenfalls kennen wir ihre genauen Rezepte nicht, und können eigentlich nur Rückschlüsse aus einigen Indizien ziehen (vgl. Artikel Jahrbuch 2017). Aber wenn uns auch der Viandener Schlossküchenmeister keine schriftlichen Anweisungen hinterlassen hat, so können wir doch auf andere zeitgenössische Kochbücher zurück greifen, wie beispielsweise das *„Kunstbuch Von mancherley Essen, Gesotten, Gebraten, Posteten, von Hirschen ...“* usw. usf. von 1598 :

Kunstbuch
Von mancherley Essen/ Gesotten/ Gebraten/ Posteten/
von Hirschen / Vogelen / Wildtprat / vnd andern Schawessen/ so auff Fürstlichen / vnd andern Pancketen zuzurichten gehörich: Gestelt.
durch
Den Erbarn vnd Wolerfahren Meister Krantz de Nontzier/ Fürstlichen Braunschweigischen bestalten Mundtkoch.
Dergleichen bißhero in druck nicht gesehen.
In der Fürstlichen Druckerey zu Wollffenbüttel/
Anno/ 1598.

Wie bekannt, war ja der Salm ein gängiger Fisch in der Our, und eine Abbildung eines solchen findet man auf dem grossen Kesselhaken in der Küche auf Schloss Vianden. Wir dürfen also annehmen dass er im 17. Jahrhundert recht beliebt bei den Herrschaften oben auf dem Schlossberg war.

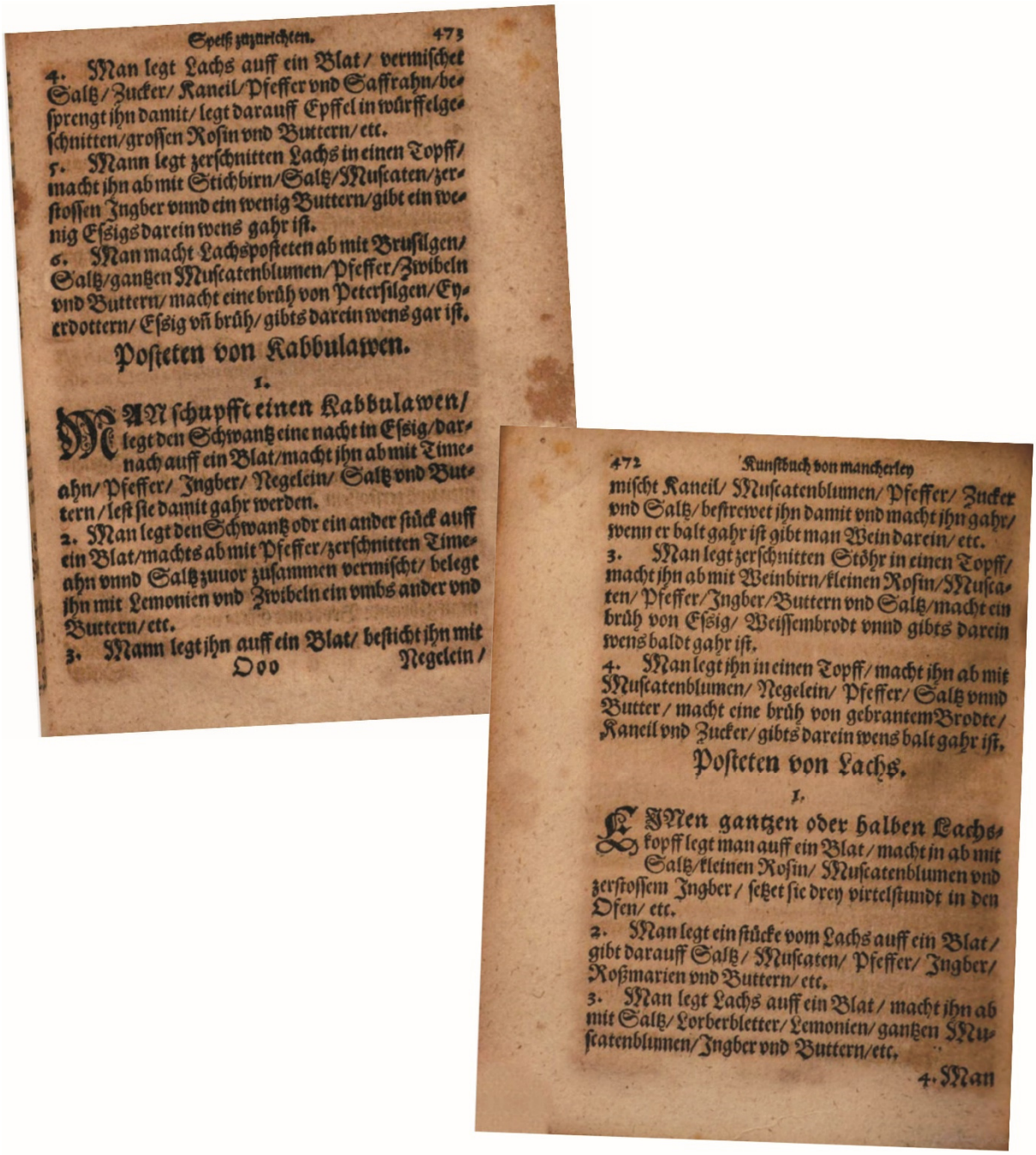
(im Mittelalter hätten die Grafen dem Koch aber ferrem die Leviten gelesen, wenn er mit so einer „Kinniksfreel“ aufgewartet hätte; zu der Zeit war das noch ein Arme-Leute-Fisch!)

Also möchten wir etwas mit einem Salm machen, da ja heute noch in der Schlossküche so schön auf ihn hingewiesen wird. Wir schicken den Max um einen zu fangen – wie er das bewerkstelligt, mit Hebe, Angel, Spiess oder Netz, das ist uns egal – Hauptsache er bringt den Fisch!

Tja, nun gibt es aber recht vieles was man mit einem solchen Tier anfangen kann … hmm … ach ja, wir haben ja auch einen Backofen in der Küche! Dieser ist übrigens nicht fürs Brotbacken; das macht man in der Bakes. Der Küchenofen ist für feinere Kost bestimmt: Pasteten! Solche waren in der mittelalterlichen Küche (die bis ungefähr 1650 gebräuchlich war) etwas sehr häufig anzutreffendes; und zwar sowohl bei den einfachen Leuten, ja sogar bei Tagelöhnern und Studenten, wie auch bei den besseren Herrschaften. Aber da, in den vornehmen Häusern, da wurden die Pasteten oft zu den prächtigsten Konstruktionen – man wollte die Gäste beeindrucken!

Ja, eine Pastete wäre das Richtige für uns. Gottseidank haben wir keine Gäste zu beeindrucken, nur uns selbst, und das ist gut so: Weil man soll ja klein und bescheiden anfangen, erst mal Erfahrung sammeln, mit ganz einfachen Teigtaschen, bevor man sich an die backliche Konstruktion von Pfauen, Türmen usw. begibt.

Jetzt müssen wir nur noch ein Rezept für Salm-Pasteten finden, und es kann los gehen …



Speiß zuzurichten. 473

4. Man legt Lachs auff ein Blat / vermischet Saltz / Zucker / Kaneil / Pfeffer vnd Saffrahn / besprengt jhn damit / legt darauff Epffel in würffelgeschnitten / grossen Rosin vnd Buttern / etc.

5. Mann legt zerschnitten Lachs in einen Topff / macht jhn ab mit Stichbirn / Saltz / Muscaten / zerstossen Jngber vnnd ein wenig Buttern / gibt ein wenig Essigs darein wens gahr ist.

6. Man macht Lachspasteten ab mit Brusilgen / Saltz / gantzen Muscatenblumen / Pfeffer / Zwibeln vnd Buttern / macht eine brüh von Petersilgen / Eyerdottern / Essig vñ brüh / gibts darein wens gar ist.

Posteten von Kabbulawen.

1.

MAN schupfft einen Kabbulawen / legt den Schwantz eine nacht in Essig / darnach auff ein Blat / macht jhn ab mit Timeahn / Pfeffer / Jngber / Negelein / Saltz vnd Buttern / lest sie damit gahr werden.

2. Man legt den Schwantz odr ein ander stück auff ein Blat / machts ab mit Pfeffer / zerschnitten Timeahn vnnd Saltz zuuor zusammen vermischt / belegt jhn mit Lemonien vnd Zwibeln ein vmbs ander vnd Buttern / etc.

3. Mann legt jhn auff ein Blat / besticht jhn mit

Ooo Negelein /

472 Kunstbuch von mancherley

mischt Kaneil / Muscatenblumen / Pfeffer / Zucker vnd Saltz / bestrewet jhn damit vnd macht jhn gahr / wenn er balt gahr ist gibt man Wein darein / etc.

3. Man legt zerschnitten Stöhr in einen Topff / macht jhn ab mit Weinbirn / kleinen Rosin / Muscaten / Pfeffer / Jngber / Buttern vnd Saltz / macht ein brüh von Essig / Weissembrodt vnnd gibts darein wens baldt gahr ist.

4. Man legt jhn in einen Topff / macht jhn ab mit Muscatenblumen / Negelein / Pfeffer / Saltz vnnd Butter / macht eine brüh von gebrantem Brodte / Kaneil vnd Zucker / gibts darein wens balt gahr ist.

Posteten von Lachs.

1.

EJNen gantzen oder halben Lachskopff legt man auff ein Blat / macht jn ab mit Saltz / kleinen Rosin / Muscatenblumen vnd zerstossem Jngber / setzet sie drey virtelstundt in den Ofen / etc.

2. Man legt ein stücke vom Lachs auff ein Blat / gibt darauff Saltz / Muscaten / Pfeffer / Jngber / Roßmarien vnd Buttern / etc.

3. Man legt Lachs auff ein Blat / macht jhn ab mit Saltz / Lorberbletter / Lemonien / gantzen Muscatenblumen / Jngber vnd Buttern / etc.

4. Man

Hmm …

Wir entscheiden uns für Nummer 4:

Man legt Lachs auf ein Blat /
vermischet Salsz, Zucker, Kaneil, Pfeffer und Saffrahn /
besprengt ihn damit /
legt darauff Eppfel in würffel geschnitten /
grossen Rosin und Buttern /
etc.

Na bitte! Da haben wir doch wunderschöne Zutaten, mit denen wir unsere Küchenmägdelein beschäftigen können: Äpfel schneiden, Salz, Zucker, Kaneil (Zimt), Pfeffer und Safran zerstampfen und zerreiben, damit sind die erst mal beschäftigt!

Und das Rezept selbst? Die Vorgehensweise? Nun, die ist wohl in dem „etc.“ zusammen gefasst. Einem guten Koch braucht man schliesslich nicht zu erklären was er zu tun hat! Für unsere Köchinnen jedenfalls kein Problem!

Zu einer Pastete braucht man einen Teig … wo ist der? Ah ja, da steht es doch: Man legt Lachs auf ein Blat … welches Blatt? Na, das ist doch klar wie Erbsenbulli! Ein Teigblatt, ausgerollter Teig. Und der Teig selbst? Das weiss doch jeder, wie man den macht: Mehl, Schmalz, Salz, Wasser …

Und nun zu unserem Fisch: So ganz kriegen wir den nicht rein in die Pastete. Das wollen wir auch nicht, wegen der ganzen Gräten und so … also erst mal klein machen …

Dann kommen die ganzen Zutaten; die Gewürze, Äpfel, Butter und Rosinen dazu, und die Füllung wird vermischt …

Dann kommt der Teig dran: Ausrollen, zu einem „Blatt“ – und dann behelfen wir uns mit einer Jhatte: Da kommt das Teigblatt rein, und so können wir die Füllung bequem da drauf tun (das ist nicht gefautelt, das haben die früher auch so gemacht!). Zum Schluss dann den Deckel drauf, auch aus Teig …

Wenn man das alles richtig gemacht hat kann man die Pasteten jetzt ganz einfach aus der Form holen, indem man diese umdreht. Dann auf die Schiesse damit, und ab in den Ofen!

Wie lang die Dinger dann da drin bleiben, dass brauch ich auch nicht zu schreiben, denn der gute Koch weiss das ja selbst. Und es hängt von seinem Ofen ab. Und ob noch Feuer drin ist …

Dann holt man sie raus, und serviert sie sofort … oder man isst sie kalt, das ist auch egal - Aber lecker sind sie, das kann ich euch sagen!

Versucht’s doch mal!

(**milites viennenses** versucht sich ein paar Mal im Jahr an historischen Rezepten in der Viandener Schlossküche – Details im Veranstaltungskalender der Viandener Schlossfreunde)

(bei diesem Rezept sollten Salz, Pfeffer, Zimt und Safran reichlich benutzt werden. Nach der Lehre der mittelalterlichen Küche ist ein Fisch nass und kalt. Dies sollte man mit dem „heiss und trocken“ der Gewürze ausgleichen, um Erkrankungen zu vermeiden)